

nationalisierung und Unterdrückung von Minderheiten. Auch Rumänien war es in diesem Falle weniger um eine wirkliche Reform, als vielmehr darum zu tun, möglichst viele Ungarn von ihrem angekommenen Besitz in Siebenbürgen vertrieben zu können, ohne dafür tief in den Staatsschatz greifen zu müssen. Es war daher zu begrüßen, daß Dr. Stresemann in Genf warm für die Gerechtigkeit des ungarischen Standpunktes eintrat, die Entscheidung des Genfer Ausschusses ablehnte und die Einholung eines Rechtsausweises des Saager Gerichtshofes für geboten erachtete. Chamberlain hätte sich damals auf die Seite Rumäniens, was in Ungarn sehr übel vermerkt wurde. In politischen Kreisen nahm man an, er habe dadurch der nach seiner Meinung allzu lebhaft geführten Aktion Lord Rothermere gegen den Trianon-Vertrag einen Dämpfer aufsetzen wollen. Nach einer anderen Version sollte die rumänienfreundliche Haltung Chamberlains durch den Druck der Royal Shell, „der königlichen Shell“, verursacht worden sein, da die genannte, auch in politischen Dingen einflußreiche Gesellschaft es mißliebte, vermerkt hätte, wenn ihr durch die amtliche englische Parteinahme für Ungarn in dem Streitfall Schwierigkeiten in der Versorgung mit rumänischem Petroleum erwachsen wären.

Wie dem auch sei, Tatsache ist, daß Chamberlains Worte gegen Ungarn in Genf in der maßvollen Dessenlichkeit starkes Unbehagen hervorrief und den ungarischen Kreisen, die schon seit längerer Zeit für eine deutsche Orientierung arbeiten, frisches Wasser auf die Mühlen schüttete. Man hat nun offenbar in England im Lager der Rothermere-Anhänger das Bedürfnis empfunden, der ungarischen Nation angesichts der in Kürze bevorstehenden Wiederaufrichtung der ungarisch-rumänischen Streitfrage den Beweis zu liefern, daß die Sympathien für das verstümmelte Ungarn trotz Chamberlains nicht verpufft sind, sondern fortauern. Dabei ergab sich dann freilich für uns Deutsche mit zwingender Gewalt die Frage, auf welche Beweggründe sich die von Lord Rothermere entfachte Bewegung stützt, und ob sie etwa als erste Etappe auf einem Wege anzudeuten werden kann, an dessen Ende das große Kultur- und Friedensziel der allgem. Revision der Friedensverträge stehen würde. Von einer solchen weitergehenden Bedeutung seines

Vorhohes hat aber Lord Rothermere nie das geringste verstanden lassen. Im Gegenteil, ihm wird der Ausdruck zugeschrieben, daß er bei seiner Feindschaft gegen den Vertrag von Trianon lediglich von dem Wunsch geleitet sei, zu verhindern, daß Ungarn sich aus Erbitterung über das ihm zugesagte Unrecht enger an Deutschland anlehne. Das ist auch offenbar der Zweck der Rede. Die deutschfeindliche Einstellung Lord Rothermere ist ja bekannt genug, und es erscheint daher nur folgerichtig, wenn wir Deutsche uns des Vorhohes nicht erwehren können, daß die Sympathiewelle für Ungarn, die von dem Nachfolger Rothermere vorangetrieben, jetzt über England dahinflutet, auf ihren Schaumköpfen antideutsche Motive mit sich führt. Mittelbar geht das auch aus einer Äußerung eines der Redner im Oberhause hervor, der auf die Gefährlichkeit des rumänischen Grundgesetzes hinwies, wonach die innere Gesetzgebung auswärtige Verträge umstoßen könne, und diese Gefährlichkeit damit begründete, daß ein solcher Grundlag auch „anderen Nationen“ eine gute Gelegenheit biete, sich von unheimlichen Verträgen freizumachen. Der tiefere Sinn dieser Bemerkung ist wohl auf deutscher Seite nicht gut mißzuverstehen, wenn man bedenkt, daß die ungarischfeindlichen Engländer, die auf das Kommando Lord Rothermere hören, in Wort und Schrift stets forschtig um die anderen Friedensverträge wie die Frage um den heißen Brei herumgehen und sich mit besonderer Beißfertigkeit ihre Argumente gegen den Trianoner Vertrag auch auf das Verfallener Gewalttätigkeit zugunsten des ebenfallt an seinen Grenzen schmählich verkrüppelten und seiner gesamten Kolonien beraubten Deutschlands zu übertragen. Man darf annehmen, daß die um Rothermere ein doppeltes Ziel gegenüber Ungarn verfolgen: einmal soll es ein emotionales Volkswort und Staudamm gegen den Bolschewismus gemacht werden, und zum anderen will man es aus der mitteleuropäischen Gemeinschaft loslösen, um die aus der gemeinsamen Not der Friedensverträge erwachsende deutsch-ungarische Freundschaft zu zerstören und womöglich auch den Anschluß Österreichs an Deutschland durch die Wiedervereinigung Österreichs mit Ungarn unter einem der beiden großen Weltmächte ablehnen. Letzter zu verhindern. Wir werden daher tun, die weitere Entwicklung des deutsch-ungarischen Verhältnisses nicht aus den Augen zu lassen.

Anschläge auf Potsdams Elektrizitätswerk.

Gefährliche Sabotageakte.
Berlin, 18. Nov. Die Potsdamer Kriminalpolizei beschäftigt sich zurzeit mit einem geheimnisvollen Verbrechen. Seit einiger Zeit haben bisher unbekannt Täter wiederholt verurteilt, den technischen Betrieb des Potsdamer Elektrizitätswerkes gewaltsam zu stören. So wurden Maschinen verhehrt, um bei der Inbetriebnahme Kurzschlüsse zu verursachen. In anderen Fällen wurden Sand und Äpfel in die Maschinen geworfen. Glücklicherweise konnten die Klientele in jedem Falle noch rechtzeitig bemerkt werden. Die Polizei hat zur Ermittlung der Täter eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Es sind bereits zahlreiche Angehörige des Elektrizitätswerkes vernommen worden, aus deren Aussagen hervorgeht, daß die Sabotageversuche bis zum Frühjahr zurückreichen. Ferner wurden nach handelt es sich um ein planmäßiges Vorgehen der Täter. Die Direktion des Elektrizitätswerkes hat schon verschiedentlich Überwachungen vorgenommen, die jedoch immer ergebnislos blieben. Nachdem in der vergangenen Woche wieder ein ähnlicher verbrecherischer Versuch unternommen worden ist, sah man sich veranlaßt, nunmehr ganz energisch einzugreifen. Die Polizei glaubt, daß es sich nicht um ein politisches Attentat, sondern entweder um einen Mordakt oder das Treiben von irgendwelchen politischen Menschen handelt, die Gefallen daran finden, ihren Mitmenschen Schaden zuzufügen.

Der Pariser Fälscherandal und die Sowjetpolitik.

Paris, 18. Nov. Die Person des französischen Industriellen Jean de Hullois tritt in der Affäre Blumenstein & Co. immer deutlicher hervor. Jean de Hullois ist, wie nunmehr einwandfrei feststeht, einer der Hauptagenten der russischen Volkspartei in Paris gewesen. Er hatte verschiedene Aufträge zu erledigen, u. a. sich Freunde bei den großen Pariser Tagesblättern zu verschaffen. Seine fixen Bezüge bei der russischen Volkspartei in Paris betragen 900 000 Franken im Jahre. Die Brüder Toubini waren in jeder Beziehung gefähige Mitarbeiter de Hullois'. Simon Toubinis Einkünfte aus den Beziehungen zur russischen Volkspartei werden mit 200 000 Franken jährlich geschätzt. Im Gegensatz zu den bisherigen Nachrichten kamen die Brüder Toubini nicht aus Korsika, sondern aus Odessa gebürtig. Sie sind erst vor einigen Jahren nach Frankreich gekommen. Ihre russische Nationalität erleichterte ihnen die Beziehungen zur russischen Kolonie in Paris. Die beiden Brüder, deren finanzielle Lage vorerst sehr schlecht war, stellten bald ihre Lebensweise um. Boris Toubini überlebte nach Berlin und Simon Toubini blieb in Paris. Beide lebten auf großem Fuße und wollten von de Hullois hauptsächlich als Geheimpoliziere des früheren russischen Volksparteiers Kraffin und sodann von Rakowski verwendet werden sein. Simon Toubini rühmte sich oft, durch seine Beziehungen zu gewissen Senatoren und kommunistischen Abgeordneten beste Anknüpfungen einbringen zu können, was ihm wiederholt gelungen sein soll. Gerade diese Senatoren und einer der kommunistischen Abgeordneten werden nunmehr vom Untersuchungsrichter als in die Affäre verwickelt betrachtet.

Paris, 18. Nov. Heute Abend ist hier ein geübter Raufkämpfer, naturalisierter Franzose, der Kommissär Anton Goldovsky, verhaftet worden, der in die Affäre der falschen ungarischen Wertpapiere verwickelt sein soll. Goldovsky kennet, wie Dadas berichtet, nicht die ihm zur Last gelegten Taten, erklärt jedoch, daß er seinen Freunden Toubini und Bonenval habe gefällig sein wollen. (W.T.B.)

„Gemäß dem Glauben.“

Die Schuldebatte im Bildungsausschuß.
Berlin, 18. Nov. Der Bildungsausschuß des Reichstages, setzte am Freitag die Beratung über § 4 (Bekanntmachung) Absatz 3 fort, nach dem bestimmt wird, daß die Bekennnisschule näher als evangelische, katholische, jüdische usw. bezeichnet werden soll. Sie soll ihre Aufgaben erfüllen „gemäß dem Glauben“. Lehrpläne, Lehr- und Lernbücher sind der Eigenart der Schule anzupassen. — Abg. Münchberg (Dem.) erklärte, daß seine Partei den Absatz 3 ablehne.
Abg. Dr. Kausel (D. Vp.) erklärte: Es ist keine dogmatische Bindung beabsichtigt. — Ministerialdirektor Peltz gab eine Erläuterung der Worte „gemäß dem Glauben“. Diese sollen betonen, daß Unterricht und Erziehung in der Bekennnisschule das einheitliche und gleichartige religiöse Gelingen von Lehrern und Schülern von selbst gehen ist. — Abg. Hoffmann, Ludwigsb. (Zentr.), erklärte, für die Katholiken gebe es keinen Religionsunterricht ohne dogmatische Bindung. In dessen sprechen sie auch dem Staat nicht das Recht auf die Schule ab. — Abg. D. Ramm (D.) erklärte: Für uns ist das Wichtigste, daß in der Bekennnisschule ein einheitlicher Geist den ganzen Unterricht durchweht. Eine Kirchenlehre lehnen wir ganz entschieden ab. Der Begriff „dogmatisch“ wird sehr verschieden ausgelegt. Für mich ist „dogmatisch“ das Lebensvolte, was es überhaupt ist.
Abg. Flehner (Zw.) erklärte, daß der Absatz 3 des § 4 eine große Ähnlichkeit mit dem bairischen Konfessionsgesetz, wie überhaupt das ganze Gesetz. Die Sozialdemokraten lehnten die Bestimmungen ab, durch die Lehrer zu Dudmätern und Muderern würden.

Abg. Frau Dr. May (D. Vp.) wies darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei die Bekennnisschule so fortsetzen wolle, wie sie sich historisch bewährt habe, daß sie aber jede Einwirkung des Bezirkes in der Richtung auf dogmatische Bindungen ablehne. Dementsprechend fordere sie den Erlass der Worte „gemäß dem Glauben“ durch die Festlegung „auf evangelischer, katholischer usw. Grundlage“, die keine dogmatische Auslegung zulasse.
Die Weiterberatung wurde auf Sonnabend vertagt.

Beleidigungsschreiben des Reichskanzlers an Hindenburg.

Berlin, 18. Nov. Reichskanzler Dr. Marx hat namens der Reichsregierung dem Reichspräsidenten in einem Schreiben die wärmste und herzlichste Teilnahme zum Hinscheiden von Frau Vna und Frau Adele v. Benedendorff und v. Hindenburg ausgesprochen. (W.T.B.)

Der neue Sultan von Marokko.

Paris, 18. Nov. Wie Dadas aus Fez berichtet, ist heute der dritte Sohn des verstorbenen Sultans, Sidi Mada, zum Sultan von Marokko proklamiert worden. (W.T.B.)

Allice auf den Azoren eingetroffen.

Tessan, 18. Nov. Der Junfermanns-Vlot Allice, der bekanntlich den Vangstrandwestförsd hält, ist auf den Azoren eingetroffen. Gemeinlich mit Poose wird er auf den Weiterflug auf der „D 1297“ nach den Vereinigten Staaten durchzuführen.



abgewährt bei Störungen der Verdauungs- und Nervorgane und bei Stoffwechselkrankheiten

Die Auseinandersetzung mit Polen.

Freundlichste Aussprache in Berlin und Lösung der Konflikte in Oberschlesien.

Die Verhandlungen Stresemann — Tschadowski

Berlin, 18. Nov. Wie verlautet, hat Reichsminister Dr. Stresemann die gestern begonnenen Verhandlungen mit dem polnischen Sonderbeauftragten für die Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen Direktor Tschadowski, heute vermittels fortgesetzt. Die Besprechungen, die längere Zeit in Anspruch nahmen, gehen in den nächsten Tagen weiter. Der polnische Bevollmächtigte wird voraussichtlich noch bis Dienstag nächster Woche in Berlin bleiben. In Berliner politischen Kreisen beurteilt man die Verhandlungen dahin, daß sie bisher durchaus zufriedenstellend verlaufen. (W.T.B.)

Der oberchlesische Schulkonflikt.

Deutschland ruft den Völkerbund an.
Berlin, 18. November. Wie die T.Z. erfährt, hat die Reichsregierung in der Angelegenheit der „Schuldebatte“ des oberchlesischen Schulkonfliktes ein Ersuchen an den Völkerbund gerichtet. In dem dieser um eine authentische Interpretation der Bestimmungen des Schulkonfliktes gebeten wird. Man ist deutschseits der Ansicht, daß man durch die feinerzeit getroffenen Vereinbarungen, die die Prüfung von Schulkindern vorsehen, nur eine Ausnahmemaßnahme schaffen wollte und keineswegs diese zu einer ständigen Einrichtung machen wollte. Es sei selbstverständlich, daß die Entscheidung über die Schulen, die die Kinder zu besuchen hätten, der freien Willensbestimmung der Eltern überlassen werden müsse.

Genf, 18. Nov. Dem Generalsekretär des Völkerbundes ist heute nachmittag das Telegramm der deutschen Regierung angekommen. Der Generalsekretär hat sofort die Maßnahmen getroffen, um diese Frage gemäß dem deutschen Antrag auf die Tagesordnung der Debatte in der Session des Völkerbundes zu setzen. (T.Z.)

Oberchlesische Beschwerden in Warschau.

Wlaskow, 18. Nov. Am Donnerstag sprachen die deutschen Abgeordneten Kosumek und Tomberg Linke bei dem polnischen Vizepräsidenten Bartel vor, um ihn wegen des russischen Überfalls auf den durch Abgeordneten Franz in Wlaskow am Sonntag dem 6. November, zu intervenieren. Der Ministerpräsident verwies die beiden Abgeordneten an den Innenminister. Der Innenminister General Skladkowski, hörte die Beschwerden der

beiden Abgeordneten an, die vor allem betonten, daß die Polizei gegen die uniformierten Aufständischen nicht auftrat. Der Innenminister verurteilte die brutale Tat und erklärte, daß niemand das Recht habe, einen anderen zu verprügeln, auch kein Aufständischer. Der Minister versprach, für die Gleichberechtigung aller Bürger zu sorgen. Im weiteren Verlauf der Unterredung wiesen die beiden deutschen Abgeordneten darauf hin, daß verschiedene Aufständische, deren Verbrechen von der Polizei einwandfrei festgestellt worden ist, trotzdem bis heute noch unbestraft umherlaufen. Der Minister versprach, sich auch hier für die gleichmäßige Verstrafung aller Schuldigen einzusetzen.

Wie wir erfahren, sind zwei der Aufständischen in Glatz, die an dem Überfall auf den Aba Franz beteiligt waren, bereits verhaftet worden. Gegen den Polizeikommandanten des Ortes ist gleichzeitig ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Die staatspreiswürdige Kniffhäuser-Medaille.

Zarnowik, 18. Nov. Am Donnerstag wurde in der Wohnung des Zarnowiker Magistratssekretärs Mittmann von der polnischen politischen Polizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der die alten Akten des früheren Kriegervereins, dessen Kassierer Wittmann war, und eine Kniffhäuser-Medaille beschlagnahmt wurden. Ferner wurden die Akten einer Sterbebesatzung und auch der Vereinsakt des Männergesangsvereins, dessen Vorsitzender Wittmann ist, einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Die Hausdurchsuchung ist auf Grund einer Denunziation erfolgt, nach der die Zarnowiker Sterbebesatzung in Verbindung mit den deutschen Kriegerverbänden stehen soll. Da dies aber nicht zutrifft, dürfte die ganze Hausdurchsuchung völlig zwecklos gewesen sein und nichts anderes als eine neue Schikane der polnischen Behörden, die in einer ständigen Spionagefurcht leben, bedeuten.

Verleihung der französischen Militär-Medaille an Pilsudski

Warschau, 18. Nov. Ministerpräsident Marschal Pilsudski wurde heute vom französischen General Franchet d'Esperey unter großen militärischen Feierlichkeiten mit der höchsten französischen militärischen Auszeichnung, der Militärmedaille, dekoriert. Die gesamte polnische Regierung, der französische Botschafter und die Mitglieder der französischen Militärmission, sowie eine Reihe hoher polnischer Militärs waren anwesend. (W.T.B.)

Wie Poincaré den Wahlkampf führen will.

Ein großes Aktionsprogramm.

Endgültige Frankensabilisierung. — Einschüchterung der Opposition.

Paris, 18. Nov. Wie Marcel Eucien im „Paris Midi“ mitteilt, hat sich Poincaré bei einer Unterredung dahin geäußert, daß er die Absicht habe, ein großes politisches Aktionsprogramm auszuarbeiten, auf dessen Grundlagen er in den Wahlkampf einzutreten wolle. Poincaré werde versuchen, hierbei im vollen Einverständnis mit seinen Ministerkollegen vorzugehen und den verschiedenen Ansehungen Rechnung zu tragen, die im Kabinett vertreten sind. Gerade hierin würden für ihn die größten Schwierigkeiten liegen. Falls er sich mit seinen Kollegen nicht einlassen könnte, würde eine Krise andrücken mit deren Wahrscheinlichkeit er rechne.

Sein Programm werde sich aller Wahrscheinlichkeit nach über eine Zeitspanne von drei bis vier Jahren erstrecken, die für die wirtschaftliche Gesundung des Landes notwendig sei. Harte Opfer würden von allen verlangt werden; sie würden aber ihre Rechtfertigung in der erhöhten Sicherheit und dem Wiederaufblühen der Wirtschaft finden. Das Programm würde eine gezielte Stabilisierung der französischen Währung vorsehen, die zur rechten Stunde erfolgen müsse. Fürs erste sei Poincaré der Auffassung, daß während der Wahlperiode die Stabilisierung des Frankens undurchführbar und gefährlich sei. Die Erfüllung einer Reihe von währungs-technischen Voraussetzungen und die politische Stabilisierung müßten der letzten Stabilisierung vorhergehen. Eine Stabilisierung des Frankens zu einem niedrigeren Kurs als dem heutigen Inakurs der Marke würde schaden sein. Nach Poincarés Auffassung wäre die Stabilisierung de facto einer Legation, wie sie in einem benachbarten Lande (namentlich in Portugal) durchgeführt wurde, zurzeit vorzuziehen. Wenn das Vertrauen entsagen hätten, und schließlich das ganze Land in eine starke Opposition zu den Renten treten, die ihm das Vertrauen entsagen hätten und schließlich das ganze Land bereiten, um schließlich auf sein verfallenes Prestige, für sein Programm Propaganda zu machen. (T.Z.)

Kein Kampf der Radikalen gegen Poincaré.

Paris, 18. Nov. Der Vorsitzende der Radikalen Partei, Aba. Daladier, hat, wie in einer parteiinternen Mitteilung bekanntgegeben wird, gestern im Laufe einer Sitzung

der Kammerfraktion erklärt, daß die Radikalen keineswegs den Wunsch hätten, die jetzige Regierung zu stürzen oder auch nur zu belästigen. (W.T.B.)

Die kommunistische Gefahr in Frankreich.

Renoucs gegen die Wählercirce in der Marine.
Paris, 18. Nov. In Verantwortung der von verschiedenen Seiten im Verlaufe der heutigen Debatte der Kammer über das Marinebudget laut gewordenen Kritik erklärte Marineminister Renoucs u. a.: Die neuen französischen Kriegsschiffe hätten voll den Erwartungen entsprochen, die man in sie setzte. Frankreich habe seit August 1926 leichte Kreuzer ins Ausland und in die Kolonien entsandt, und diese Fahrten hätten, weder was das Material noch die Mannschaft anbetreffend, Anlaß zu den geringsten Beanstandungen gegeben. Bezüglich der Zwischenfälle im Marinegefangnis in Toulon und der Demonstration der Mannschaft des Kreuzers „Ernest Renan“ erklärte der Minister: Der Ursprung der Unruhen liege in den beherrschenden Aufregungen der kommunistischen Partei und radikaler Delegierter zu suchen.
Zu den kommunistischen Abgeordneten gewandt, fuhr Renoucs fort: „Aber verdeckt ja gar nicht eure Absichten. Jedes Mittel ist euch recht, das Ansehen der Vorgesetzten zu ruinieren. Ihr überhäuft sie mit Beleidigungen und Schmähungen und sucht sie sogar in ihren Familien zu treffen. Ihr sagt, daß, wenn es euch nicht gelingt, einen Aufstand der Matrosen herbeizuführen, es euch wenigstens gelingt, den Vorgesetzten ihren Beruf zu verleißen. Ihr gebt auf diesem Wege die Flotte zu desorganisieren. Ich erkläre jedoch, daß ich nicht nur im Interesse der Marine, sondern auch im Interesse der jungen Matrosen und ihrer Familien selbst diesen Versuch der Desorganisation nicht zulassen werde.“

Zum Schluß beantragte Poincaré die Anberaumung der Fortsetzung der Beratung auf Montag nachmittag. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel protestierte, da er für diesen Tag bereits andere Verpflichtungen eingegangen sei. Poincaré antwortete: „Die Abgeordneten sind dazu da, in der Kammer zu sitzen, nicht aber dazu, in ihren Wahlkreisen zu gehen, um die Regierung anzugreifen oder auch zu verfechten. Ich stelle die Vertrauensfrage!“ Daraus verzichtete Renaudel auf seine Einwendungen.

Fälschungen russischer Banknoten.

Fabrik falscher Tschernowoznoten in Frankfurt.

Aus Auswanderung der georgischen Freiheitsbewegung.
 Berlin, 18. Nov. In den letzten Tagen sind die deutschen Behörden riesigen Fälschungen auf die Spur gekommen. Es gelang in Frankfurt a. M. 24 Zentner russische Tschernowoznoten zu entdecken, die von einer kleinen Druckerlei im Auftrag eines Georgiers namens Sabatirashwila hergestellt worden waren. Bei den Fälschungen handelt es sich um Stücke von 1, 2, 5 und 10 Tschernowoz, der in Russland heute ungefähr einen Wert von einem Pfund Sterling besitzt. In der vergangenen Woche hatte Sabatirashwila bei einer Berliner Bank versucht, einen Vollen der gefälschten Tschernowoz abzugeben. Da die Noten in Deutschland verhältnismäßig wenig gehandelt werden, erbat sich der Kassierer zur Prüfung dieser Stücke einige Zeit, ohne daß dies dem Verkäufer auffallen konnte. Es wurde jedoch schnell festgestellt, daß man es mit Fälschungen zu tun hatte, die allerdings sehr geschickt hergestellt waren und wenig sachkundigen Personen nie als Fälschungen aufgefalten wären. Der Georgier wurde verhaftet. Aus den Papieren, die er bei sich trug, gelang es den Behörden, einer

geradezu riesigen Fälschung auf die Spur zu kommen, die vermutlich schon seit längerer Zeit ausgeführt wird und die den in die Rfäre verwickelten Personen ungeheure Gewinne einbrachte hätte, wenn es ihnen möglich gewesen wäre, die in Berlin und in Frankfurt a. M. lagernden Fälschungen in das Beherrschungsland, nach Georgien, zu bringen. Man beschäftigte sich zunächst mit der Person Sabatirashwila, der angibt, die Fälschungen nicht nur in Deutschland, sondern auch in Ungarn und Frankreich ausgeführt zu haben, um mit ihnen die georgische Freiheitsbewegung zu finanzieren.

Nach den Bekundungen dieses Georgiers ist er vor einigen Monaten in Budapest gewesen und will dort von Freunden an einen Ingenieur Dr. Weber in München vermittelt worden sein, der ihm bei der Durchführung seiner Pläne behilflich sein sollte. Er erklärte Dr. Weber, daß er beauftragt sei, zur Stärkung der antibolschewistischen Propaganda, in Georgien Broschüren drucken zu lassen.

Dr. Weber soll erklärt haben, daß ihm in München keine geeigneten Druckereien bekannt seien und den Georgier an einen Buchdrucker Böhle in Frankfurt a. M. empfohlen haben. Böhle, der jetzt in Untersuchungshaft sitzt, behauptet, daß der Georgier ihn gebeten habe, ihm eine kleine zuverlässige Druckerlei zu nennen, in der besonders Broschüren hergestellt werden könnten. Darauf empfahl Böhle eine sehr kleine Druckerlei in Frankfurt a. M., deren Namen und Gründe der Untersuchung von den Behörden noch nicht bekanntgegeben wird.

In dieser Druckerlei sind nun die falschen Tschernowoz in riesigen Mengen gedruckt worden. Der Georgier besorgte die Druckplatten, während das Papier von Böhle beschafft wurde. Die Druckerlei, die übrigens nur mit einer Maschine arbeitete, lieferte täglich große Posten der falschen Banknoten, die, in Listen verpackt, zu Böhle geschafft wurden, bei dem man nicht weniger als

12 Listen mit zusammen 24 Zentner Fälschungen sand. Böhle erklärte, nicht gewußt zu haben, daß sich in den Listen falsche russische Noten befanden hätten. Er sei der Meinung, daß es sich um antibolschewistische Broschüren gehandelt habe, weil ihm der Georgier erklärt hätte, daß diese Listen von besonderen Vertrauenspersonen abgeholt und nach Georgien gebracht würden, da sonst die Sowjet-Behörden das Material beschlagnahmen würden.

Die Postbehörden, wie der mit der Durchführung beauftragte Berliner Untersuchungsrichter besaßen sich auch sehr mit der Person des Ingenieurs Dr. Weber. Am Mittwoch wurde dieser, nachdem er zwei Tage lang unauffällig beobachtet worden war,

gerade in dem Augenblick verhaftet, als er sich im Auftrag Sabatirashwilas nach London begeben wollte.

Man brachte ihn sofort nach Berlin, wo er einstweilen im Untersuchungsgefängnis Moabit untergebracht ist, ebenso wie der Buchhändler Böhle aus Frankfurt am Main, weil die Untersuchung einheitlich von Berlin aus geleitet werden soll. In den beiden letzten Tagen sind noch weitere sieben Personen verhaftet worden, über deren Persönlichkeit von den Behörden zunächst Stillschweigen beobachtet wird. Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen noch andere Verhaftungen erfolgen werden. Der Wert der gefälschten Tschernowoz beläuft sich auf einen Betrag von vielen Millionen Mark.

Firma oder von einer öffentlichen Stelle ausgegeben worden ist, verbündet wurde, die Fines auf seinen Kupon einzulösen, dadurch, daß man Deutschland verbietet, diese Kupon zu bezahlen. Solange die friedliche, emsige Arbeit eines 80-Millionen-Volkes mit hohem wirtschaftlicher Kultur nicht künstlich behindert wird, wird niemand enttäuscht werden, der diesem Deutschland sein finanzielles Vertrauen geschenkt hat. Die praktische Unmöglichkeit, in der Transferfrage deutsche Kuponen minderen oder höheren Reiches zu schaffen, legt allen maßgeblichen Stellen eine um so härtere Verantwortung auf dem Gebiete der Auslandsverbindung auf.

Die Industrie für Steuervereinfachung.

Berlin, 18. Nov. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nahm zur Reichsrahmenregelung eine Entschließung an, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß bei den weiteren Beratungen des Steuervereinfachungsgesetzes insbesondere im Reichstag sowohl der Gesichtspunkt der Verwaltungsvereinfachung wie auch die Bedürfnisse der Wirtschaft weit mehr als bisher berücksichtigt werden. Der Reichsverband verlange dringend die Wiederherstellung des ursprünglichen Referentenentwurfs, sowie darüber hinaus die Berücksichtigung der sonstigen von ihm zur Reichsrahmenregelung vorgebrachten Wünsche, damit wenigstens auf diesem Gebiet die ersten Ansätze einer Verwaltungsreform in die Wege geleitet werden. (Z.)

Erhöhung der Rente für Kriegserwitwen.

Keine Mittel für sozialistische Antidatensätze.
 Berlin, 18. Nov. Am Freitag beschloß die 1. Sitzung des Reichstages die Beratung der Novelle zum Reichsversicherungsengesetz zum Beginn der Sitzung vom Reichsfinanzminister Dr. Brücker ausgeführt, daß bei der bekannten angespannten Finanzlage des Reiches über die 205 Millionen, die jährlich zur Durchführung der Regierungsvorlage benötigt werden, weitere Mittel höchstens dann zur Verfügung gestellt werden könnten, wenn sie an anderer Stelle der Gesetzesvorlage oder des Etats eingespart würden. Es fehlten die Mittel, den sozialdemokratischen Wünschen, die um 400 Millionen über die Regierungsvorlage hinausgehen, zu entsprechen.

Sobald wurde in der Beratung der Einzelbestimmungen fortgesetzt. Beschlossen wurde u. a. gemäß einem Antrag der Regierungsparteien, den erwerbsfähigen Kriegserwitwen ohne Kinder, die bisher 40 Prozent der Vorkrente bezogen haben, nunmehr eine Rente von 50 Prozent zu geben.

Im Verlauf der weiteren Beratungen des Reichstages, an dem auch die sozialdemokratischen Abgeordneten teilnahmen, wurde die Frage der Durchführung der 2. Brüning selbstverständlich mit dem Gesamtproblem der Senkung der Einkommensteuer zu besprechen. Das Reichsfinanzministerium könne diese Frage nicht in einer Teilbilanz etwa nur auf dem Gebiet der Lohnsteuer behandeln, sondern müsse dem Gedanken der Senkung im ganzen nachgehen. Im übrigen wünsche auch er, der Minister, eine schärfere Erfassung der Einkommensteuer und sei deshalb immer für die Aufrechterhaltung und den Ausbau des Systems der Buchprüfungen eingetreten. Die von den sozialdemokratischen Vorrednern berührte Frage der Zinsverbildung für die Landwirtschaft sei eine Angelegenheit, um deren Behandlung auch der Reichstag nicht herumkommen werde.

Sie fühlen sich nach dem Essen wohl.

gleichviel, wie sehr Sie an Verdauungsstörungen Sodbrennen oder Dyspepsie leiden mögen. Sie können sich fast jeder Erleichterung Ihrer Beschwerden nach dem Essen verschaffen, wenn Sie nur einfach einen halben Teelöffel Biserite Magnesia in etwas warmem Wasser nach jeder Mahlzeit einnehmen. Biserite Magnesia ist kein unheimliches Mittel, es hat sich während einer Reihe von Jahren bewährt und in dieser Zeit Tausenden Erleichterung verschafft, selbst nachdem manches andere verjagt hat. Es liegt also kein Grund vor, weshalb es nicht das Beste für Sie sein sollte. Sein sorgfältiger Erfolg hat Vertrauen in seinen Wert erweckt. Belangen Sie sich noch heute eine Flasche Biserite Magnesia aus der Apotheke, nehmen Sie eine Dosis nach Vorchrift nach jeder nächsten Mahlzeit ein, und beobachten Sie, wie viel besser Sie sich fühlen.

Wichtig! Käufen Sie sich vor Nachahmungen und Befolgen Sie darauf, nur die echte Biserite Magnesia zu erhalten, die den Namen Bismag Ltd. London trägt.

Dr. Schacht über die Anleihefragen.

Gefahren der öffentlichen Anleihen.

Auf einer gemeinsamen Veranstaltung der Weltfällischen Verwaltungs-Akademie, Abteilung Bochum, der Wirtschaftlichen Gesellschaft in Münster i. W. und der Volkswirtschaftlichen Vereinigung des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes in Duisburg, die am Freitag in Bochum stattfand, hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über das Problem „Eigene oder geborgte Währung“. Dr. Schacht führte aus:

Die Privatfirma wird eine sehr sorgfältige Prüfung der Rentabilität ihrer Auftragsaufgabe einbringen lassen, während die Verwalter der öffentlichen Hand ganz andere Gesichtspunkte, insbesondere solche der allgemeinen Verwaltung, in den Vordergrund stellen. Die Mahnung gerade an die öffentliche Hand, mit Auslandsanleihen zurückhaltend zu sein, ist deshalb besonders berechtigt. Von den rund 5 1/2 Milliarden Reichsmark langfristigen Auslandsanleihen, die bisher aufgenommen sind, entfallen 2 1/2 Milliarden Reichsmark auf die öffentliche Hand, 2 1/2 Milliarden auf die Privatwirtschaft und 1/2 Milliarde Reichsmark auf halböffentliche Anleihen, wie z. B. die der Rentenbankkreditanstalt usw., alles in runden Miffen. Von den 2 1/2 Milliarden Reichsmark Auslandsanleihen der öffentlichen Hand entfallen reichlich 900 Millionen auf das Reich, knapp 800 Millionen Reichsmark auf staatlich oder kommunal garantierte Anleihen, während der Rest von rund 100 Millionen Reichsmark annähernd hälftig auf die Länder und hälftig auf die Kommunen und Kommunalverbände entfällt. Es ist nicht Sache der Reichsbank, sich in die Finanzpolitik der öffentlichen Hand einzumischen. Wenn in dessen die Währung durch eine falsche öffentliche Finanzpolitik gefährdet wird, so hat sie die Pflicht, hieran aufmerksam zu machen. Ich möchte an dieser Stelle die Notwendigkeit betonen, daß, bevor wir weiter kommunale Auslandsanleihen aufnehmen, ein klares Gesamtbild geschaffen werden muß über die kommunalen Finanzen im Reich.

Besonders verständlich wird die Haltung der Reichsbank gegenüber einer Auslandsverschuldung der öffentlichen Hand, zum Unterschied von einer solchen der Privatwirtschaft, weil die öffentliche Hand die Sorge für das Ausführen von Devisen der Privatwirtschaft überlassen muß. Wenn es sich herausstellen sollte, daß im normalen Verlauf der Wirtschaft nicht genügend Devisen anfallen, um allen Verpflichtungen nachzukommen, wenn dann die Reichsbank ihre Devisen vorerst hergeben und damit ihren Notenumlauf sehr stark einschränken müßte, so würde sich dies in einem krisenhaften Liquidierungsprozeß unserer Wirtschaft auswirken. Solche Krisen sind möglichst zu vermeiden, auch im Rahmen der Reichsbankpolitik liegen, und sie muß deshalb vor einer übermäßigen Auslandsverschuldung pflichtgemäß rechtzeitig warnen. Noch hat der Dawes-Plan die definitive Festschreibung unserer an das Ausland zu zahlenden Reparationsverpflichtungen offengelassen. Ganz verfehlt wäre es, schon heute, vor dem Ablauf der vier Probejahre, an eine Erörterung dieser offengelassenen Frage heranzutreten. Ich hoffe, daß auch die in der internationalen Presse neuerdings in den Vordergrund getretene Erörterung über die

Priorität des Transfers

gegenüber privaten oder öffentlichen Anleihen die Ionale Durchführung der vier Probejahre nicht erschweren oder gar hindern wird. Mir scheint die ganze Erörterung über die Priorität des Transfers völlig abwegig zu sein. Jedermann wird anerkennen, und der Dawes-Plan selbst hat dieses in weiser Voraussicht anerkannt, daß für den Wiederaufbau Deutschlands die Zuführung von Auslandsanleihen zumindest während der Uebergangszeit eine unerlässliche Voraussetzung war und noch ist. Ich kann mir unter keinen Umständen eine politische Maschine vorstellen, die den privaten Kapitalisten eines deutschen Anleihekapitals in den Vereinigten Staaten oder sonstwo, ganz einerlei, ob der Kupon von einer Privat-

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Die Nacht des Schicksals“ (7). Schauspielhaus: „Die Kronbraut“ (148). Albert-Theater: „Jahrmärkte in Pulsnitz“ (148). Melodien-Theater: „Mühsal“ (144). „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ (148). Die Komödie: „Frau Warrens Gewerbe“ (148). Central-Theater: „Schneeewittchen“ (144); Roeder-Revue (8).
 † **Mittwoch der Staatstheater.** Jan Brandts-Bühne: Der Komponist der Oper „Traumland“, deren Uraufführung am Donnerstag den 24. November im Opernhaus stattfindet, ist zu den letzten Proben in Dresden eingetroffen.

† **Cyrenhaushälter Richard Hinfertbuch** ist im Alter von 53 Jahren gestorben. Seit längerer Zeit war er leidend, aber seine harte Natur hielt ihn aufrecht. Der Tod seiner Gattin war seine letzte Widerstandskraft gebrochen haben. Der Verwaltung der Staatstheater hat er mehr als 20 Jahre gedient; als Oberassistentenleiter leitete er die Klasse des Cyrenhauses. Am unmittelbaren Verkehr mit dem Publikum bewährte Hinfertbuch eine große Vorurteillosigkeit und Liebenswürdigkeit und erwiderte sich damit einem solchen Vollen besonders gewachsen. Als Beamter genoss er das höchste Vertrauen innerhalb des Rechnungswesens der Staatstheater. Alle, die ihn kannten, werden sein Hinscheiden untröstlich beklagen. Richard Hinfertbuch wird am Sonnabend 8 Uhr auf dem Johannisfriedhof beerdigt.

† **Mittwoch des Melodien-Theaters.** Am Sonntag, dem 20. November, wird abends 8 Uhr nicht das Weihnachtsmärchen „Mühsal“, sondern das Singpiel „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ gegeben. Das Weihnachtsmärchen geht jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 5 1/2 Uhr in Szene. Aus technischen Gründen kann die erste Aufführung der neuinszenierten Operette „Jungfer Sonnenblume“ erst am Mittwoch, dem 22. November, stattfinden.

† **Veranstaltungen heute 1/2 Uhr:** Kaufmannschaftssaal, Cöpen-berg-Pöhr: Gewerkschaft, Tonkünstlerverein; Vereinshaus, Cöpen-berg: Orchesterkonzert „Fieberhölle“.

† **Bühnlicher Kunstverein.** Heute mittags 12 Uhr Eröffnung einer neuen Ausstellung: Werke Dresdner Künstler. Im Anschluss: Künstlervereinigung Dresden; Kauserele, Zeichnungen, Kleinplastiken. Graf Seebach, als Vorsitzender des Kunstvereins, und Bildhauer Arthur Pöner, als Vorwörter der Künstlervereinigung Dresden, werden einleitende Worte sprechen.

† **Das Dresdner Konservatorium** veranstaltet am Mittwoch, dem 22. November abends 8 Uhr im Anhaltssaal eine Musikaufführung vor den Mittellern des Vaterlandvereins.

† **Sonabendkonzert in der Kreuzkirche,** abends 8 Uhr. (S. 2. Fortsetzung des Textes.) 1. Sop. Seb. Bach: Kantate für Orgel in G-Moll (Werke Bd. IV). 2. Johann Adam Bach (1620-1684): „Schnitz nach dem Himmel“, Motette für fünfstimmigen Chor (früher Bach ausgedruckt). 3. Franz Tunder (1614-1667): „Ich Herr, ich meine lieben Engeln“, Solosong mit Orchester. 4. Seb. Bach: „Christus, der ist mein Leben“, Kantate für Chor. Solosänger, Orchester, Cembalo und Orgel. (Nr. 55 in der Ausgabe

der Bach-Gesellschaft. In diesem selten gehörigen eigenartigen Werke folgen zwei partitelle Chor-Gesänge unmittelbar aufeinander. Den Chören singt sich die Frauen-Vokal-Gruppe doch, gemischte Stimm-Gruppe, in der Bach zwei Stimmen (Soprano und Alt) verwendet.) 1. Sopran und Alt: „Gloria sei dir gesungen“, 2. Sopran und Alt: „Gloria sei dir gesungen“, 3. Sopran und Alt: „Gloria sei dir gesungen“, 4. Sopran und Alt: „Gloria sei dir gesungen“.

† **Orgelkonzert in der Frauenkirche** am Sonntag, dem 19. November, nachmittags 5 Uhr. (Zerenteler.) Alfred Dörmann: „Jug der Zeiten“, freie Improvisation für Orgel. Carl Gramann: „Frühling“, Solosong aus der Frauenkantate Op. 23 mit Orgel, Cembalo, Violine, Violoncello, Fagott und Bass. H. H. Mozart: „Adagio aus der Kantate in G-Moll für Orgel, Sopran und Bass aus dem Cembalo „Elias“, Erich Schneider: Kantate zum Totensonntag für vierstimmigen gemischten Chor, Sopran und kleines Orchester. Ausführende: Charlotte Dörmann-Idamer, Sopran, Fritz Friedrich, Bass, der Mozartverein, Tenor. Zur Kantate: Charlotte Schroder, Sopran, Gottfried Hofmann-Ehrlich, Solosopran, der Mozartverein und der Kreuzkirche Kirchenchor der Frauenkirche. Weiter: Kapellmeister Erich Schneider, Orgel und Leitung: Alfred Dörmann, Programm mit Text an den Kirchenchören.

† **In dem Bericht über die Aufführung der „Missa solennis“** hat sich ein sinnfälliger Druckfehler eingeschlichen. Es muß nicht heißen: Der Dirigent möge aufhören, sondern auch hören.

† **Kammermusikabend.** Bedingt durch die Zeitlage zwischen Duskal und Totensonntag war das Programm des zweiten Kammermusikabends im Gemeindefaal der Verfassungsgesellschaft auf einen ersten Ton abgeändert worden. Der Ernst wurde sogar zur düsteren Lage in dem ersten der beiden vorgetragenen Werke, dem dreisätzigen Klavierquintett in G-Dur von Hermann Bacher. Dieses eindrucksvolle Werk des Würzburger Konservatoriumsdirektors ist draußen im Weltkriege entstanden und trägt in allen seinen Teilen die unverkennbaren Spuren erschütternder Erlebnisse. Einem sehr breit angelegten, tiefenreinen Moderato folgt das wunderwolle, aber ebenfalls wehmütig klingende Andante des zweiten Satzes, und auch der Finalsatz bringt kaum einen Lichtstrahl in das Dunkel des bitteren Klageselbes. Der Komponist verwendet in diesem dritten Satze ein im Felde oft von den Kameraden gesungenes Lied aus eigener Feder: „Drüben am Vierenrad hocken zwei Töhlen“, das nach mehrfachen Abwandlungen schließlich in den Chor: „Wenn ich einmal soll scheiden“ und damit in gläubigster Totensonntagstimmung ausklingt. Dieser ist kein Reizstüber, sondern hält sich streng an die überlieferten Formen des Kammermusikstils; was er aber zu sagen hat, ist nicht Allhergebrachtes, sondern Eigengewächs

aus dem Boden echten, ehrlichen Empfindens. An zweiter Stelle stand das fast in den Ausmaßen einer Sinfonie gehaltene vierstimmige Klavierquintett in F-Moll von Brahms, das, obwohl seinem Grundcharakter nach auch vorwiegend ernst, doch auch oft genug — zumal in dem himmlisch schönen fantastischen Andantesatz und in dem marktschlägigen dritten Satze — die Seele emporhebt vom Leid zur Freud', vom Kampf zum Sieg. Die Ausführung der beiden Quintette, denen Kantor Alfred Eiler schätzbare Worte der Einführung vorausschickte, durch den Organisten (am Klavier) und die Herren G. Hofmann-Ehrlich (1. Violine), Kurt Vierzach (2. Violine), Oskar Genee (Viola), Arthur Jenke (Cello) holte in tadellos einheitlichem Spiel alle Herrlichkeiten aus den beiden Werken heraus. Die den Saal füllende Hörergemeinde dankte den Vermittlern edelsten Genusses herzlich dafür.

† **Der Orchesterverein „Philharmonie“** ist seinem schon oft bewährten Grundsatze, hinsichtlich der Programmzusammensetzung Neuem zu erschließen, oder doch wenigstens die Kenntnis wertvoller Musikliteratur zu vermitteln, die nicht alle Tage zur Diskussion steht, zu seinem Vorteil treu geblieben, und dieser Umstand zeitigte wieder einen sehr schönen Erfolg. Besonders scheint der hochmuskulöse und temperamentvolle Dirigent des Orchesters, Max Kupff, die Gruppe der französischen Neuromantiker und -impressionisten ins Herz geschlossen zu haben, und es läßt sich dagegen nichts einwenden, da sie uns wirklich zum Teil viel zu sagen haben, vor allem hinsichtlich farbiger, tonmalischer Instrumentierung. Hatte die Cellini-Quartette Verkl., des Waters der modernen Instrumentierungskunst, verheißungsvoll den Abend eröffnet, so vermochte später nicht minder die große „Miserere“ - Suite von Saint-Saens zu fesseln. Nun, wir haben ja an sich keine Veranlassung, auf diesen Komponisten besonders gut zu sprechen zu sein, der sich als Deutschersehrer bekanntlich hervorgetan hat, aber man muß es ihm lassen, daß seine Suite ein farbenreiches, unterhaltsames Orchesterstück ist, das den Wühlerbrand Nordafrikas, die stark in die glühende Seirocco-Luft ragenden Zinnen der französischen Ports und den ebernen Marschritt der Fremdenlegionen packend schildert. Dann die andere sinfonische Dichtung des Abends: Paul Dukas' „Jaubert'sche Rituale“ nach der Ballade Goethes. Es ist charakteristisch instrumentierte, abwechslungsreiche Musik, die nicht zu ihrem Recht in ein paar kleine Anleihen bei Grieg gemacht hat. Die fortwährende spanische Abrundung und vorzügliche Reife des Orchesters konnte sich jedenfalls hier ebenso nützlich auswirken, wie in den Besetzungen zu gelungenen Wagner-Bruchstücken, zu den instrumentierten Straußliedern und der großen Negle-Arie. Charlotte Vierzach-Kimpel legte sich für die Sachen von Wagner (Elias Traum und Ballade der Senta) wie für die Cöpen-Arie, wieder mit so großer, reifer Reife aus und vollendeter himmlischer Beherrschung ein, daß unter der

Die sächsischen Anregungen zur Mieter-schutznovelle.

Die Erklärungen des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Jäger im Wohnungsausschuss, über die bereits berichtet wurde, bedürfen einer Ergänzung und Klärung. Dr. Jäger verweist zunächst auf die in Sachsen besonders schwierigen Verhältnisse, die infolge der Industrialisierung Sachsens entstehen, und die vor allem bei der Volkredung von Mängelwohnungen zu Ängstlichkeiten geführt hätten, weil es an ausreichendem Ersatzraum mangelte. Er erörterte im Anschluß daran mehrere Einzelfälle, die in seinen Wohnungsausschüssen verurteilt worden seien. Sodann wandte er sich dem ersten Teile der Mietrechtsnovelle zu, die ein dem Wohnverfahrener ähnliches Kündigungsverfahren einführte. Die sächsischen Verhältnisse habe diesen Teil der Novelle im Reichsrat abgelehnt. Auch gegenwärtig sei die sächsische Stellungnahme noch die gleiche, denn keine Regierung sei es zweifelhaft, ob der Weg, den die Reichsregierung vorschlägt, der richtige sei und zum Ziele führe. Man werde nicht so sehr Anstus daran nehmen müssen, daß der Entwurf an Stelle der Aufhebungslage nachweislich wieder das Kündigungsvorrecht des Vermieters auslöse, aber es werde Gegenstand ernster Prüfung sein müssen, ob die Kündigung in der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Weise oder nur nach vorheriger Prüfung der im Kündigungsschreiben im einzelnen aufzuführenden Behauptungen durch das Gericht zu erfolgen habe.

Der Redner legte sodann eingehend die Gründe dar, aus denen seine Regierung nicht glaube, daß die Bestimmungen des Wohnverfahrens, die materiell völlig andersgeartete Ansprüche voraussetzen, auf das Kündigungsvorrecht angewendet werden könnten. Ein wesentlicher Umstand, der die Ausschließung der Vorschriften über das Wohnverfahren für das Kündigungsvorrecht rechtfertigt, sei auch die Tatsache, daß im Gegensatz zu dem im Wohnverfahren geltend zu machenden Ansprüchen die Mietaufhebungslagen in der Regel freiwillig würden und gewöhnlich erst nach vorausgegangenem Beweisverfahren erledigt werden könnten. Im einzelnen sei gegen die Vorlage vorzubringen: daß die Prüfung, ob das Kündigungsschreiben rechtmäßig zulässig sei, d. h. Behauptungen aufstelle, die den Tatsachen entsprechen, § 2 und 4 entsprächen, den Gerichtsschreibern und nicht dem Gerichte zugewiesen sei. Ferner sei die auf eine Woche bemessene Einspruchsfrist viel zu kurz, sie müsse auf zwei oder besser vier Wochen verlängert werden. Schließlich bedeute die Vorschrift des § 1h nicht, wie die Reichsregierung meine, einen stufenweisen Abbau des Mietrechts, sondern zumutigen des Mieters ein Hinangehen weit über das Mietrecht der Vorkriegszeit hinaus, also eine Verdrängung sowohl in materieller als prozeduraler Hinsicht. Denn sie verlege im Gegensatz zu den Bestimmungen der Zivilprozedurordnung im Veräufnisverfahren dem Mieter, der nicht darzulegen hat, daß er schuldlos die Einspruchsfrist verstreut habe, die materiellen Einwendungen gegen den behaupteten Anspruch des Vermieters auf Kündigung.

Nach sächsischer Meinung habe die vorgeschlagene Einführung des Wohnverfahrens, das übrigens als unpraktisch im landgerichtlichen Verfahren wieder aufgegeben worden sei, keine Abklärung, sondern eine Verlängerung des Verfahrens zur Folge. In Sachsen hätten sich auf Grund der bisherigen Vorschriften und nach den bisherigen Verfahren die zur Entscheidung gebrachten Fälle verhältnismäßig schnell erledigen lassen. Der Redner nimmt auf mehrere ohne Ausnahmeherausgegriffene Urteile Bezug, in denen der Rechtsstreit teilweise durch Veräufnis, teilweise durch Anerkenntnis, teilweise durch streitiges Urteil innerhalb von 10 bis 14 Tagen nach Eingang der Klage erledigt worden ist.

Sachsen lege Wert darauf, daß materielle Uebereingangsverträge, die bisher fehlten, erlassen würden. Er begründe deshalb den zweiten Teil der Vorlage, § 52a ff., bitte aber darum, diese Vorschriften nach den von Sachsen bereits im Reichsrat gestellten Anträgen zu ergänzen und zu verbessern. Insbesondere müsse Wert darauf gelegt werden, daß eine einmalige Verlängerung der Kündigungsfrist durch gerichtliche Entscheidung ausbleibe.

Vor allem aber müsse so bald als möglich, wenn die Reichsregierung die Zeit dafür als gekommen erachte, eine völlige Neugestaltung des deutschen Wohnrechts in Angriff genommen werden, wie die Reichsregierung dies bereits hinsichtlich des Pachtrechts in Aussicht gestellt habe. Denn das Mietrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches sei im wesentlichen nicht deutsches Recht, sondern beruhe auf dem römischen Recht. Es sei auch im wesentlichen

Vorschriften kein Mietrecht, das besonders für Wohnungen gelte, sondern allgemein sowohl die Mietschuldner als auch unbeweglicher Sachen entsprechend seiner römisch-rechtlichen Herkunft regelt. Notwendig sei deshalb der Ersatz eines auf deutsches Recht gegründeten Mietrechts durch ein deutsches Mietrecht über das Wohnungswesen, das das Mietrecht für Wohnungen zeitgemäß reformiere. Wenn gelangt werde, daß das Mietrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches in der Vertriebsart zu wesentlichen Bedenken nicht geführt habe, so rühre das vor allem auch daher, daß die meisten Bestimmungen dieses Mietrechts nicht zwingendes Recht seien, und daß in Wirklichkeit nicht das Bürgerliche Gesetzbuch, sondern der Mietvertrag gegolten habe. In Ermangelung sei vielleicht die Aufstellung eines normalen Mietvertrages, vor allem aber die Schaffung unabdingbarer zwingender gesetzlicher Vorschriften. Er begründe, daß die Vorlage der Reichsregierung im § 20a ff. bereits in der vorgeschlagenen Richtung bewege.

Vertiliches und Sächsisches.

Dr. Alexander Struve †.

Wie aus den heutigen Familiennachrichten ersichtlich, starb in der Nacht zum Donnerstag in Dresden Dr. phil. Alexander Gustav Adolf Struve. Er wurde am 21. April 1868 in Leipzig geboren, besuchte dort das Nicolaischule und studierte in Heidelberg, Berlin und Kiel Chemie. Daneben brachte er philosophische Studien ein besonders Interesse entgegen. Er promovierte in Kiel und übernahm 1894 die Firma Königl. Zöchl. Sosa. Mineralwasserfabrik, Dr. Struve, die sein Urrohmaterial, der Erfinder der Herstellung von Mineralwässern auf künstlichem Wege, im Jahre 1921 in Dresden gegründet und über ganz Europa bis nach Amerika ausgebreitet hatte. Durch alle Schwierigkeiten des Krieges und der Inflation gelang es ihm, das Unternehmen unbeschadet hindurchzuführen und ihm zu neuer Blüte zu verhelfen. Durch größten Fleiß und hohe Arbeitskraft vermochte er der Firma den alten, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Charakter zu erhalten und wesentlich ausanzuschärfen. Unter seiner Führung erlebte die Fabrik ihr hundertjähriges Jubiläum. Neben der Mineralwasserfabrik erfolgte die Verbreiterung der Fabrikation auf der Basis der Elektrochemie. Nach dem Tod seines Vaters übernahm er die Leitung der Fabrikation der Leipziger Alchemischen Firma mit Rot und Fat leitend zur Seite. 21 Jahre bekleidete er das Amt eines Handelsrichters und gehörte zuletzt der I. Kammer für Handelsachen am Landgericht als Handelsgerichtsrat an.

Ein warmes Interesse brachte er sozialen Bestrebungen und Aufgaben entgegen. Mit unermüdlichem Fleiß leistete er das Amt des Schatzmeisters der Zentrale für Jugendfürsorge in Dresden. Bekannt war er durch sein feines Kunstverständnis. Der Beschäftigten mit der Kunst widmete er fast ausschließlich seine Mußstunden. Er gehörte dem Vorstand des Museumsvereins mit an und hatte in dieser Eigenschaft Zeit an Entschuldigungen über Neuankäufe für die Dresdener öffentlichen Sammlungen, soweit dieser Verein hierfür mit herangezogen wurde.

Verzinsung von Spareinlagen.

Durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern wird den für Sparanlagen bei den Sparkassen zulässigen Zinssatz mit Rücksicht auf die allgemeine Erhöhung des Kapitalwertes dem Vorschlage des Sächsischen Sparkassen-Verbandes gemäß bis auf weiteres auf 5 vom Hundert, für Einlagen mit einer Kündigungsfrist von mindestens einem Monat auf 6 vom Hundert, und für solche mit einer Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten auf 7 vom Hundert festgesetzt. Diese Zinssätze sind Höchstätze. Ihre Anwendung setzt voraus, daß die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Kassen dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Jahresversammlung der sächsischen Bezirkschulräte.

Unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Kaiser fand kürzlich die Jahresversammlung der Bezirkschulräte Sachsens statt. Außer den Bezirkschulräten waren auf Einladung auch Vertreter verschiedener Behörden und Organisationen erschienen, die von der Neugestaltung des Landeslehrplanes für die Volksschulen besonders berührt werden. Minister Dr. Kaiser gab zunächst unter Zugrundelegung der von den Bezirkschulräten über das Schuljahr 1932/33 eingereichten Jahresberichte einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung des Volks- und

Berufsschulwesens in dem Berichtsjahre und erwähnte dabei insbesondere die Bestrebungen der Schulbehörden, die Verbesserung der Schulbauten, den Ausbau der Schulgesundheitspflege und der geplanten sächsischen Schul-einrichtungen. Er würdigte auch die durch die Berichte der Bezirkschulräte gekennzeichneten Unterrichtsbestrebungen in Volks- und Berufsschularbeit.

Hierauf wurde der vom Ministerium für Volksbildung aufgestellte Entwurf eines Landeslehrplanes für die Volksschulen abschließend eingehend beraten. Ministerpräsident Dr. Weisold wies bei jedem Abschnitt auf die Punkte hin, deren besondere Erörterung dem Ministerium für Volksbildung empfohlen wurde oder deren wesentliche Änderung angeregt werden sei. Die eingehende Ausprache beschäftigte sich unter anderem mit der Frage der Zulässigkeit und Notwendigkeit des Gesamtunterrichts in den verschiedenen Klassenstufen, des Gebrauches von Arbeitsblätter, der Forderung der im Lehrplandruck aufgestellten Stundenübersichten und des Verhältnisses der Volksschule zur Berufsschule und zur höheren Schule. Sie brachte wertvolle Anregungen für die endgültige Gestaltung des Lehrplanes.

Die Leipziger Studentenschaft gegen Breunen.

Die Leipziger Studentenschaft gibt folgende Erklärung ab: Die Studentenschaft der Universität Leipzig hat von der Neuordnung des Studentenrechts in Breunen Kenntnis genommen. Sie bedauert die in der Verordnung vorzusehende harte Bezeichnung der studentischen Selbstverwaltungsberechtigten. Diese sind ihrer Ansicht nach unbedingte Voraussetzungen für eine fröhliche Mitarbeit aller Studierenden an den Dingen der Hochschule. Die Leipziger Studentenschaft gibt sich der Hoffnung hin, daß, wenn dabei Schwierigkeiten zu überwinden sind, es doch noch möglich sein wird, die preussischen Hochschulbehörden von der praktischen Unübersichtlichkeit der Neuordnung zu überzeugen und auf diese Weise ihre Änderung im Sinne wirklicher studentischer Selbstverwaltung herbeizuführen. Sie glaubt, daß erst dann die Grundlage gegeben ist für sachliche Arbeit. Das allein aber gibt — wie die Leipziger Studentenschaft in ihrer Zusammenkunft mit den sächsischen Hochschulbehörden anerkannt hat — studentischen Idealismus und studentische Einigkeit und die Möglichkeit, wertvolle Dienste über sich selbst hinaus an Hochschule, Volk und Staat zu leisten.

Eine entsprechende Erklärung hat auch die Jenaer Studentenschaft abgegeben.

Liebt die heutige Frau den Casanova-Typ?

Die Frau, die arbeitet, keine Zeit mehr für Gelüste und Stimmungen hat, erfährt sich wohl einen anderen Typ, als den lebenswichtigen, sorglosen, mitreißenden, jedoch — unglücklich Casanova. Aber irgendwo ist auch in der heutigen Frau noch die Sehnsucht nach dem alten, braunhaarigen, die wie ein Traum, um ein Haus von überirdischem Glanz sie berührt. Im Grunde ihres Herzens ändert sich die Frau niemals. Sie wird mit ihrer Sehnsucht nach Glück immer einen Casanova verleben und immer vielleicht auch — leben.

Der große Casanova-Film, der den Frauenlebens noch einmal auferstehen läßt, läuft täglich 4,0, 6,30, 8,30 unter größter Begeisterung des Publikums im

Capitol



Zum Schutz vor Ansteckung und bei Erkältungsgefahr Formamint

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte vieler Krankheitskeime, darunter der Erreger von Halsentzündungen, Grippe und anderen Infektionskrankheiten. Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Herrschaft des Besatzes kein Ende war: des Besatzes, den auch das Orchester und der Dirigent mit Recht an sich beziehen durften. F. v. L.

* **Vortragabend.** Einen sehr anregenden Verlauf nahm der vom Dresdener Orpheus im Gewerbehause abgegebene Abend. Er trug mehr geselliges Gepräge an, insofern, als sich der Beginn um nahezu eine halbe Stunde hinausgeschob und der Veranstaltung ein Ball folgte. Die geselligen Darbietungen gruppieren sich um „Liebe“ und „Ehrens“, an sich ein gar nicht so lächerliches Gedanke. Was der Verein bot, war aller Ehren wert. Das Stimmaterial imponiert ebenso wie die ausgezeichnete Schulung. Die gewissenhafte Vortragung machte gedruckte Texte beinahe unentbehrlich. Keine Erhebungen der Intonation blieben nicht aus. So sang „Heilich Frauenlob“ merklich in die Tiefe. Glänzend gelang „Gegenüber das in der Wirkung wohnterprobe „Horch, was kommt“ und nicht minder das „Ständchen“. Von den beiden Klavier-Chören gewann „Margret“ (im neuer Jahrgang) einen durchschlagenden Erfolg, der die Wiederholung zur Notwendigkeit werden ließ. Besonders reizvoll gewann der Vortragabend durch die Duette mit Klavierbegleitung. Das Zusammenwirken von Erna Jachen (Sopran) und Lisa Wechsler (Alt) hand auf gehobener Linie. Alte liebe Volkslieder erweckten zu prächtigen Wirkungen. Das „Du, du liegst mir am Herzen“ kann singler und inniger nicht gelungen werden. Instrumentale Kunst vertrat die Darbietung „Gardée Grünwald“ mit einem Soli in entzückender Ausführung und weiterhin mit Wiedergabe der „Symphonischen Phantasie“ für Harfe und Klavier von E. Herrmann (Klavierführung). Das Es-Moll-Werk kündet Gedank und feinsten Beherrschung. Kernhafte Gedanken in gewölbter Genügsamkeit schaffen scharfprägnante Stimmungen. Mitunter verlieren sich die Durchführungen in rebellische Breite. Schön aufgebaut ist der Tur-Schluss. Die Wiederabgabe der anspruchsvollen Schöpfung befruchtete in reichem Maße. Der Erfolg war ein harter. Der junge Komponist durfte sich wiederholt zeigen. Am Klavier wirkte Kapellmeister Siegmund Wittig, eine vollwertige Künstlerpersönlichkeit, die für den „Dresdener Orpheus“ ganz ohne Zweifel einen Gewinn bedeutet. E. P.

* **Meta Selmerer in Berlin.** Unser Berliner P-Zach-Musikreferent schreibt uns: Im zweiten Konzert der „Gesellschaft der Musikfreunde“ mit dem Philharmonischen Orchester unter Leitung von Dr. Heinz Lunge erlitten als Solistin des Abends Meta Selmerer. Zunächst wurde ihr Vortrag durch merkwürdige Besorgnisse beeinträchtigt, dann sang sie frei und entwickelte den Vollton ihres prächtigen, besonders auch in der Höhe so glänzenden und ausgiebigen Soprans. Dabei kam ihr die hohe Lage der breiten Kantilene am Schluss der Arie der Martha aus Himmels-Korallen „Sarenbraut“ sehr zustatten, in der sie sich stimmlich entfalten und ihre Vorträge zur Geltung bringen konnte. Leider war der Genuss jedoch von nur kurzer Dauer, denn mit Ausnahme

des letzten Drittels ist die Arie für den Konzertvortrag nicht sehr dankbar. Noch andauerbarer freilich war in dieser Beziehung der Gesang der Parafra auf Wajfaraffis in Berlin vor 4 Jahren gehörten, aber schon längst wieder vom Spielplan abgewickelter Oper „Der Jägermarkt von Sorokinski“.

So haben wir Meta Selmerer zwar wieder einmal gehört, aber wir hören viel zu wenig von ihr, zumal eine Zugabe nicht in Frage kam. Die Künstlerin fand sehr reichen Beifall.

* **Das 1000. Konzert des Don-Kofaken-Chores.** Dieser Tage gab der Don-Kofaken-Chor sein 1000. Konzert, und zwar in Wien. Der Chor bildete sich 1920 im Rüstlingslager von Tschengitz und kam Mai 1921 von der Insel Vemos (Griechenland) nach Bulgarien. In Sofia, der Hauptstadt dieses Landes, sang er in der Kirche und in der russischen Hofkapelle. Hier wurde die bekannte russische Sängerin E. Karavina auf ihn aufmerksam. Durch ihre Vermittlung kam die erste europäische Tournee zustande. Am 4. Juli 1923 trat der Chor zum ersten Male in Wien auf. Seitdem haben die Don-Kofaken mit ihrem Dirigenten E. Jaroff beinahe die ganze Welt bereist. Sie sangen in Deutschland, England, Tschecho-Slowakei, Schweden, Dänemark, Ungarn, Italien, Frankreich, Skandinavien, auch in Australien und Neuseeland. Die meisten Konzerte fanden statt: In Wien bisher 33, in Dresden 33, in Berlin 32, in London 30, in Sankt Petersburg 24, in Leipzig 22, in Stockholm 18, in Zürich 12, in Mailand 10. Viel Ruhm und viel Ehre hat der Chor bisher geerntet. Berühmte Künstler wie Rachmaninoff, Schostakowitsch, Puccini, Max Reinhardt, Ruffini, Anna Pawlowa, Guberman und andere haben ihm ihre Anerkennung ausgedrückt. Zu Weihnachten singt der Chor wieder in Dresden.

Vom Erleben des Todes.

Von Gaoon-Grid Albrecht.

Neulich trante ich unter allerlei alten Papieren, um aufzuräumen und alles irgendwie Entbehrliche und Unwesentliche endlich fortzuwerfen. Da hielt ich plötzlich ein halberlesenes Notizbuch in der Hand, die schwarzen Buchstaben bedeckten fast losgerissen, die Hände gelblichbraun angefaulten, lebhaft: ein Notizbuch aus dem Jahre 1917. Solch Notizbuch, mit der sich eine gewisse Wehmütigkeit, Witterung ich darin, finde Adressen längst verfallener, längst verfallener Freunde oder solcher, die das zu sein vorhaben, dann einen Liebesbrief, der seine Berechtigung schon schon verloren, ein paar flüchtige aufgeschriebene Gedächtnisse, nicht besser und nicht schlechter, als sie alle damals waren... plötzlich fällt mein Blick auf ein paar besonders liebevoll mit Bleistift geschriebene, aber inzwischen schon halbverwischte Worte, und ich lese: „Nur der, dem einst der Tod zum Wagnis und Bruder ward, erfährt dich ganz, du tiefes, süßes Glück der Gegenwart“

Und dabei liegen einige verblühte, trockene Graskälmdchen. —

Und alles sieht wieder deutlich, als wäre es erst gestern gewesen, vor meinen Augen: Oktober 1917 in Wandern, Dresden, Melane, Wirtshaus, Goutbukler Wald... eine Stelle, von der halbverrotte Baumstämme ausstehen, daß sie einmal ein Waldrand war... Wir saßten in einem leichten Erdloch, unter der Bezeichnung „Trichter“ auch der Heimat allgemein bekannt, um um das Gebrüll der Schlacht, die rasende, zermalmende Wut englischer Granaten. Der Wagnis graute schon leicht herauf, die Nacht war empfindlich kalt gewesen, wir hatten uns aneinandergekauert, um uns gegenseitig etwas zu wärmen. Wir drei waren schon seit langen Stunden eine Welt für uns; ob jemand, irrsinnig lebendes Wesen noch vor uns, neben oder hinter uns war, wußten wir nicht, konnten es aber kaum annehmen, denn nach menschlicher Berechnung mußte der Geschloßraum der letzten vierundzwanzig Stunden jedes Atmenchen Erde im ganzen Abschnitt mindestens dreimal um und um gedreht haben. So flüchten wir uns als die Letzte, denn daß es auch uns treffen würde, war uns völlig selbstverständlich, und von dem Augenblick an, da uns diese Erkenntnis gekommen war, war die Angst, das Granaten und Entsetzen, das uns in den ersten Stunden erfüllt hatte, da wir in diese tosende Welle kamen, einer trohen, inneren Ruhe, in der abend einer gemächlichen Detertheit des Herzens gewichen, die uns anfangs selbst selbst, aber doch wiederum fühllos erlöschten: wir waren so schon so aut wie tot, wenn uns auch noch vorläufig eine unbestimmte Furcht zur Besinnung und Sammlung geordnet war. In unseren Augen hand nur die leise Frage: bis wann noch, bis neun Uhr, oder schon um acht? — Gelassen sahen wir nach der Uhr und stellten diese mahlische Gegenwart des uns vom Tode gültig gewährten Aufschubs fest. Ueberhaupt: die Welt und alles, was uns mit ihr verband lag weit, unendlich weit, weiter als die Sonne, die wir auch nicht sahen, von uns entfernt, irrsinnig dahinter hinter der donnernden Wand, unerreichtbar und merkwürdigerweise auch gar nicht lauterlich erfährt. Gewiß, wir dachten auch an einzelne Menschen in der Heimat, die uns lieb gewesen waren, aber mit der lächelnd überlegenen Ruhe des Herzens, mit der vielleicht ein Sechshundrter seiner Primärerliebe gedankt: es schmerzte uns nur ein wenig, diesen Lieben durch das, was man „Abschied“ nannte, weg tun, vielleicht auf uns gleiche Hoffnungen und Erwartungen enttäuschen zu müssen.

Wir sahen noch einmal Prietische, Notizbuch und unter fortwährendem Inventar durch, daß alles auch klar und in Ordnung war, um letzten Augenblick bereit: Herbert, der von jeder viel auf sich hielt, nahm sogar seine Nadeln mit und machte gefesselt Maniküre, und das war nicht etwa die Neugier eines fröhlichen Menschen, sondern eine Vorahnung nur aus dem Wesen dieses weinlich sauberen Menschen. Ich nahm meine Feldflasche, daß den Rest des darin noch vor... einen Schnapses in meinen Trinkbecher, traf einen Schluck, so daß es mir während bis in die von Ralle und Nachfälle erharteten Fülle fuhr, und reichte Gannes dem noch halbwachen Pecher. Der richtete sich etwas auf, hob den Becher in die Höhe, als freute er sich des heißen glühenden

Das Opfer des Dippelsdorfer Frauenmordes.

Die Tote lebendigt. — Auf der Spur des Täters. In der Nacht des Dippelsdorfer Mordes wurde am Freitag in voller Abenddämmerung...

auf die richtige Spur des Mörders zu kommen.

Die Vermutung der Berliner Kriminalpolizei, daß es sich um ein Verbrechen aus der Reichshauptstadt handeln könnte, hat sich demnach nicht bestätigt.

Oekonomische Gesellschaft.

In der letzten Versammlung sprach Prof. Dr. Pieper (Wien) über Variations- und Vererbungserscheinungen bei Pflanze, Tier und Mensch.

Unter Vererbung versteht man gemeinhin die Übertragung der Elterncharaktere auf die Nachkommen. Doch ist dieser Begriffbestimmung keine Klarheit auszusprechen, weil nicht die Eigenschaften vererbt werden, sondern die Anlagen.

Der Vortragende gab dann einen kurzgefaßten Überblick über die räumliche Verbreitung der Arten, über direkte und indirekte Kernteilung und über das Wesen der Vererbungsstufen (Chromosomen).

ausgeschlossen. Der Redner muß wissen, daß er, um vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben, nur realistische und schmerzlose Ziele freizugehen und die an und für sich vorläufigste Aussicht nicht zu oft vorzunehmen darf.

Im Anschluß an die mit regem Beifall aufgenommene Rede gab der Vorsitzende Dekonomierat Hartmann noch folgende Beschlüsse bekannt, daß der Anmeldezeitpunkt für die hochwichtige Verkehrsausschreibung bis zum 25. November, für die Musteranmeldung bis zum 28. November verlängert sei.

Eine Reise durch Jugoslawien.

Im Jahre 1925 unternahm Kurt Stieler, der bekannte Europareisende, auf Wunsch der jugoslawischen Regierung und von ihr aufs beste unterstützt, eine Reise durch Jugoslawien.

Von Belgrad südwärts ist das Land heute noch kulturell außerordentlich zurückgeblieben, eine Folge der langen Türkenherrschaft, die zu überwinden der Belgrader Bismarck viele Mühe haben wird.

— Für Kraftwagen verboten. Die Kreisauptmannschaft Dresden hat den Verkehr mit Kraftwagen auf der Bahnhofsstraße vom Bahnhof Langenhennersdorf nach Döllsdorf untersagt.

— Die nächste Rentenzahlung für Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene. Die der Landesverband des Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen des Sächsl. Militärvereinsbundes (Kriegsbauerbund) mittelst sollen die Militärrentenempfänger auch für den Monat Dezember d. J. vorläufig nur einen Vorschub auf die zu erwartende Rentenzahlung erhalten.

erhöhung erhalten. Da dieses Mal der Vorschub nur für einen Monat gewährt wird, bleiben die Ende des Monats November für Dezember auszufällenden Rentenbeträge hinter den im vorigen Monat ausgefallenen Beträgen zurück.

— Hohe Belohnung für die Ermittlung von Brandstiftern. Die Brandversicherungskammer hat den Betrag für die Ermittlung von Brandstiftern von 5000 auf 10000 Reichsmark erhöht.

— Ueber die Reichsfinanzpolitik spricht auf Einladung der Dresdner Kaufmannschaft und der Handelskammer Dresden der Staatssekretär Prof. Dr. Popitz Montag den 28. d. M. 8 Uhr im großen Saale der Dresdner Kaufmannschaft in Dresden, Ost-Ring 2.

— Das Planetarium am Totenbühl. Ebenso wie am Montag fällt auch am Totenbühl das Programm „Der Planetenreigen“ aus, und an dessen Stelle wird Direktor Stübner den Sondervortrag über das Programm „Sternentod“ um 7 Uhr wiederholen.

— Personendampfschiffahrt. Die Sächsl.-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft wird ihren Personendampfbetrieb auf der Strecke Bad Schandau—Leitmeritz bis einschließlich 22. November, auf der Strecke Dresden—Bad Schandau bis einschließlich 20. November und auf der Strecke Dresden—Kiebitz bis einschließlich 4. Dezember d. J. aufrechterhalten.

— Das Fest der Operette, Sonntag, den 27. November, in den Räumen des Ausschusspavillons am Belten der Hofoper Dresden. Die Operette in einem Akt von Robert Stolz „Wagner hat“.

Kein neuer Wiking-Prüfung.

Die von Kapitänleutnant A. D. v. Killinger eingereichte Beschwerde gegen das in Sachsen erlassene Verbot des Wiking, die gestern vor dem Werten Strafenrat des Reichsgerichts verhandelt werden sollte, war von dem Reichsgericht zurückgewiesen worden und ist somit nicht zur Verhandlung gekommen.

Advertisement for Mercier watches. Text: 'Warum ewig in Miete wohnen?' 'Feder Familie ein Eigenheim!' 'MERCIER WELTBERÜHMT SEKT E. MERCIER & CO.' Includes an image of a watch.

Widerstands, den der blanke Aluminiumbecher unter dem Auf des ersten, eben durchbrechenden Sonnenstrahls gab, dann sank er zurück, ohne einen Laut; ein kleiner, schwarzer Granat splitter hatte ihm Brust und Herz durchschlagen.

Und wir zwei letzten unterhielten uns leise, wie schon das Leben gewesen sei, wie herrlich wie voll Gnade und Licht, und wir empfanden beide, daß wir dieses beachtende Erkenntnis nur dem Erleben des Todes in den letzten Stunden verdankten.

ausagen als Vermächtnis für die, welche meinen Körper vielleicht finden würden, die zwei Seiten hin, die ich heute wieder fand.

Es wurde Abend, und der Tod scherte noch immer. Da kam ein Geckenloch unserer Truppen, riss sich empor und vorwärts. Der übernächste Tag lag und schon wieder in Tourout.

Herbert fiel einige Wochen später bei Bourlon, ich selbst kam nach manderlächel Köhningen wieder in die Heimat zurück. Oft noch hat mir der Tod die Hand gereicht bis zum November 1918, aber es war keine eisa kalte, bürre Knochenhand, sondern eine warme, feste Freundeshand.

Darum ist das Erlebnis dieser Stunden im handlichen Granatrichter hier erzählt? Gewiß nicht, um die Region der Schilderungen, wie es vorne war, um eine, dazu nicht einmal besonders gute, zu vermehren, denn andere, vor allem die, die nicht dabei waren, haben das vor mir schon weit besser und trefflicher getan.

So viele, um nicht zu sagen, die meisten Menschen, fürchten sich vor dem Tode, hoffen ihn gar. Ich es aber nicht geradezu lächerlich und widersinnig, daß sie fürchten und zu hoffen, was dem Leben erst seinen Wert gibt?

bereit, jederzeit seinen Platz freizugeben; wer wird aber seinem Nachfolger ein unaufgeräumtes und unordentliches Lager hinterlassen wollen?

Und warum sollten wir uns auch vor dem Tode fürchten, und vor ihm bangen? Wegen der Ungewißheit, die ihn umgibt? Eine ist doch allen gewiß, sowohl denen, welche an die Unsterblichkeit glauben, wie sogar den anderen: der Tod ist immer der Frieden, sei es nun der Frieden des heiter frohlichen, unendlichen Lichtes, sei es der Frieden des sanften, beglückenden, mitleidigen Dunkels, und gibt es etwas Rühlicheres, etwas Vollkommeneres als den ewigen Frieden?

Darum lernt den Tod als Freund lieben, und ihr werdet das Leben als Glück gewinnen!

Bücher und Zeitschriften.

X Dresden in 27 Bildern mit geschichtlicher Einleitung von Dr. Carl Grohmann. Der Verlag Fischer & Wittig, Leipzig, gibt durch herausene Handkarte und Gelehrte eine Sammlung von 27 Bildnissen heraus die etwa 125 Ansichten mit reichhaltiger Einleitung enthalten. Das vorliegende Werk Dresden macht einen schönen, geliebten Eindruck. Die Bilder sind in Kupferdruck hergestellt und sehr sorgfältig ausgearbeitet.

X Deutsche Kulturgeschichte. Von Dr. Friedrich Joseph L. Zwei Bände. Mit vielen Bildern. Verlag C. T. Schöningh in Paderborn, Bielefeld und München. 1. Band. I. Völkerkunde, Friedrich Joseph L. schreibt kein trockenes, undurchdringliches Geschichtsbuch, es aber in all seiner lebendigen Anschaulichkeit wissenschaftlich durchaus ernst und zuverlässig. Jeder Deutsche wird das Buch mit wirklicher Anteilnahme lesen.

X Auerbachs Das Paradies der Gegenwart von Albert Heim. (Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart.) X Das Mittel von Sommerwirth und Wege zu seiner Lösung. Studie eines Parasitologen von Dr. med. Walter Röhre, Charlottenburg. Mit einem Belegmörtel von Prof. Dr. Hans Drelich, Leipzig. (Verlag der „Vergiftlichen Rundschau“ Otto Gmelin, München.)

Die Guthaben ehemaliger Kriegsgefangener.

Notlage bei den meisten Heimkehrern.

Die kürzlich in der Tagespresse verbreitete Notiz über die Regelung der Auszahlung der Kriegsgefangenen-Guthaben an Heimkehrer aus englischer und französischer Gefangenenschaft gab wegen einiger darin enthaltener irreführender Bemerkungen Anlaß zu einer Rückfrage bei der Reichsverwaltung für Reichsaufgaben. Diese teilt nunmehr der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands (Ztg Berlin-Friedenau, Dürerplatz 5) mit:

Von welcher Seite die toben erwähnten Stellungsaufträge der Presse angeleitet worden sind, ist hier nicht bekannt. Die Reichsverwaltung für Reichsaufgaben ist daran unbedeutend gewesen. Ihre einzelnen Fragen werden wie folgt beantwortet: Zu 1: Der Satz: „Die Gelder werden auch ohne Antragsstellung in der Reihenfolge der von England zur Verfügung gestellten Listen überwiesen“ ist unzutreffend und irreführend. Gemeint ist anscheinend, daß die Auszahlung der Guthaben ohne Erinnerungsschreiben nach der Reihenfolge des Einganges der gestellten Anträge erfolgt. — Zu 2: Eine bevorzugte Auszahlung in dringlichen Fällen hat sich z. B. dann als notwendig erwiesen, wenn die Antragsteller keinen festen Wohnsitz (Wohnort usw.) haben. Der Reichsverwaltung für Reichsaufgaben ist im Interesse der Heimkehrer daran gelegen, die Zahl der unanbringlichen Guthaben auf derartige Fälle zu beschränken. Da bei derartigen Fällen bei den meisten Heimkehrern infolge der derzeitigen allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse eine Notlage als vorhanden anerkannt werden muß, kann von dem Grundsatze der Bearbeitung nach der Reihenfolge des Einganges der Anträge nicht abgewichen werden. — Zu 3: In der Angelegenheit der französischen Guthaben hat sich seit Ihrer Bremer Bundesversammlung nichts geändert.

Im Protokoll der Bremer Tagung heißt es u. a. 11. August 1927: „Wir haben in der nächsten Zeit die Frankenträger zu erwarten. Aber die französische Regierung kann deutsche Gefangene nicht besser behandeln als ihre eigenen Leute. Frankenträger sind bei ihr Franken. Und so bekommen Sie Ihr Guthaben zu dem Maße des Tages, an dem es eintrifft! Es ist hart, was ich Ihnen sagen muß. Was Sie zu bekommen haben, ist minimal. Die Beträge sind teilweise so gering, daß manche Antragsteller acht Pfennig für ihre Postkarte an uns (Reichsverwaltung für Reichsaufgaben) ausgeben und drei Pfennig von uns dafür als Guthaben erhalten. (Hört! Hört!)“

Die amtlichen Zahlen über die in Frankreich und Belgien gefangenen deutschen Soldaten: Gesamtzahl: 424 157. — Lebend in das letzte Reichsgebiet zurückgeführt: 390 367. — Lebend vom Feindstaat unmittelbar in die abgetretenen Gebiete entlassen: 25 310. — In der Kriegsgefangenschaft gestorben: Anzahl: 25 229, das sind vom Hundert der Gesamtzahl: 5,95. — Unaufgeklärte Restfälle: Anzahl: 48 251, das sind vom Hundert der Gesamtzahl: 10,19.

Neuer Sächsischer Lehrerverein

In der letzten Mitgliederversammlung der Gruppe Dresden sprach Dr. Wörler über das Thema: Welchen Aufgaben verdonken die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre politische und wirtschaftliche Machtstellung? Die öffentliche Meinung, so führte der Redner aus, pflegt die Weltstellung Nordamerikas erst der Ariens- und Nachkriegszeit auszusprechen und dabei harten Uebertreibungen zu huldigen. Demgegenüber ist mit aller Entschiedenheit festzustellen, daß der Grund zu der politischen wie zu der wirtschaftlichen Bedeutung der Vereinigten Staaten bereits in dem Jahrhundert ihrer Besiedelung gelegt wurde. Die hochwertigen Einwanderer aus England, Schottland und Deutschland im sechzehnten und der deutsche und englische Nachzug im neunzehnten Jahrhundert brachten Kapitalien und Charakteranlagen mit, die sich in dauernden Kämpfen unter Ausbildung einer Führerschicht häuften und erblich fortpflanzten. Die edlen und mannhaften wie die für und Deutsche unimpaired Eigenschaften des Nordamerikaners drängten in glücklicher Harmonie mit den Naturbedingungen des Landes zu höherer Kraftentfaltung. Der über die politische Führung entscheidende Kampf zwischen Engländern und Franzosen der alsbald folgende Unabhängigkeitskrieg und der Kampf zwischen Nord- und Südstaaten entschied maßgebend den Sieg des Kapitals über die Naturwirtschaft. Die Richtung der Mißbrauchsführer an Raumvolle, sondern die Mineralische und deren Verwertung bestimmten den Siegeszug Nordamerikas; Pittsburg und Detroit triumphierten über New Orleans. Krieg und Nachkriegszeit haben allerdings mit echt amerikanischem Scharfsinn diese Entwicklung vollendet. Heute verfügen die Vereinigten Staaten über ein trefflich funktionierendes politisches System, über eine starke Armee, und die größte Handelsflotte, und mit vereinten Milliarden Dollar gemünzten Goldes über entsprechende Anreizemittel die eine kluge Anreizpolitik in mehrerer Hinsicht anscheinend versteht. Auf Macht und Wohlstand, entspricht die Gebahrung dem Willen des Landes und Volkes.

Dr. Heinz Jichel-Vorträge.

Im Gewerbehause hielt am Dienstag der bekannte Chariténburger Chirurg Dr. Heinz Jichel zwei Vorträge, die sich besonders durch die außergewöhnliche Frische des Wortes und durch seine Offenherzigkeit über die eigene heilwissenschaftliche Entwicklung und über die Stellung des Vortragenden zu den bedeutendsten Fragen auszeichneten, die gegenwärtig sowohl die heilwissenschaftliche Wissenschaft, als die Stellung des Kranken und des Geliebten zu ihr beherrschen. Der berühmte Chirurg bekannte sich in der Hauptfrage als lebhafter Gegner der Operation, wenigstens dort, wo es sich um die ganze oder teilweise Beseitigung von Drüsen handelt, wie die Milz, die Gallenblase, den Blinddarm mit den ihm umgebenden Drüsen, die Schilddrüse, mit den ihr untergeordneten winzigen Nebenschilddrüsen, die Nierenmandeln, Unterleibdrüsen, zu denen auch die Eierstöcke gehören.

Der Redner begründete diese Anschauung in den beiden Vorträgen über „Die Tragödie der Frau“ und über „Verkündigung“ mit der in der neueren wissenschaftlichen Medizin immer mehr Raum gewinnenden Anschauung, daß die normale Funktion aller Organe und Lebensäußerungen des Menschen in der normalen Tätigkeit der Drüsen des Körpers zu suchen sei. Die Arbeit aller Drüsen sei ein einheitliches Werk und dieses dürfe nicht durch die chirurgische Derausnahme irgendeiner Drüse gestört werden. Vielmehr sei durch entsprechende Ernährungsanordnungen des Arztes die Erweichung der erkrankten Drüse zur Wiederaufnahme ihrer Funktion einzuleiten.

Viele Einzelheiten erregten natürlich vor dem verammelten Publikums großes Aufsehen. So die Mitteilung daß der seit langem anerkannte Chirurg früher

Der betrieblame Betriebsanwalt Winter.

Noch keine reillose Au'klärung.

Von unserem Leipziger Vertreter erhalten wir zu dem betrüblichen Thema „Betriebsanwalt Winter“ noch folgende Mitteilungen:

Der Winter persönlich nähergetreten ist, wer ihn schon vor zwanzig Jahren kannte, als er noch Richterhatter einer heute eingegangenen Leipziger Zeitung war, weiß, daß der Betriebsanwalt

eine Romblanennatur

ist. Die Zeit ihres Lebens die Sucht in sich trug, von sich reden zu machen. Dabei ist der Mann ein gerissener Dialektiker, ein „luger Junge“, wie man solche Menschen im Volksmund nennt, der es vor zwanzig Jahren als Journalist sogar einmal fertig gebracht hat, der Polizeibehörde und dem Staatsanwalt in Leipzig vorzumachen, wie man einen Unstillsfall mit tödlichem Ausgang, den die amtlichen Stellen annahmen, als Mord aufdeckt.

Winter ist ein Mensch, der

unbedingt zu Geld kommen

wollte. Als das ihm als Richterhatter nicht gelang, wurde er Betriebsanwalt, Filmhersteller und Kinobesitzer, Verleger, in denen er ebensowenig Reichtümer sammelte wie früher. Da kam nach der Inflation die Aufwertungsbewegung, der sich der betrieblame Winter, der für solche Sachen eine gute Nase besitzt, voll und ganz in die Arme warf. Er gründete eine

Wochenchrift „Wahrheit und Recht“.

deren Leser er zu einem Bund zusammenfaßte und die sich natürlich nur zu gern von einem Mann nachführen ließen, der ihnen geistig weit überlegen und überdies skrupellos genug war, die Lage zu seinen Gunsten auszunutzen. Winter redete seinem Leserkreis in jeder Nummer vor, daß er fast am Ziele sei, die volle Aufwertung der alten, vorgetempelten Landensmarktscheine durchzuführen. Sein Kampf gegen Dr. Schacht, sein Treddner und alle anderen Prozesse sind zu beklagen, als daß hier nochmals näher darauf eingegangen zu werden braucht. Wegen seiner Berührung mit einer längeren Gefängnisstrafe hat Winter Berufung und Revision eingelegt, so daß in dieser Sache

nach nicht das letzte Wort gesprochen

ist. Er griff selbstverständlich zu allen nur möglichen Mitteln — Verleumdungen der staatlichen Behörden, Verdächtigungen usw. — um immer wieder Stoff für seine Wochenzeitung zu finden, der seine Leser stets in Spannung und treu zur „Wahrheit“ hielten. Als Winter nach einer Hamburger Versammlung über die Baugrundsätze desam, legte er sich schnell ins Krankenhaus und verstarb in seinem Blatt aus, daß auf ihn ein

Vergiftungstentent (?)

verübt worden sei. Zwischen den Seiten stand in solch einem

Ball dann allerdings zu lesen — die Leser hatten ihre Sensation und Winter, der selbstlose „Führer“, sich mit einem Rührergloriole umgeben, die nun dazu beitrug, neue Abonnenten zu gewinnen. Schwer war der Abonnentenlang überdies nicht. Denn die Reihen der Verärgerten sind fast im gegenwärtigen Deutschland, und aus ihnen, den Darbenden und Enttäuschten, strömte die Menge zu Winter, der

sich im Flugzug von Ort zu Ort

um in öffentlichen Versammlungen die Reiben und Reich, gläubigen einzulangen.

Eine einfache Rechnung gibt leicht Aufschluß über Winters Einkommen, der sich nach der Leistung des Offenbarungseides schnell wieder finanziell erholt haben muß:

Nach authentischer Quelle ließ der geflozene Führer im September d. J. seine Wochenchrift in einer Auflage von 80 000 Stück drucken, von denen mindestens 70 000 bezahlt wurden. Satz, Druck und Papier kosteten ihm pro Nummer 1800 Mk., das macht im Wertesjahr 10 200 Mk. Ausgaben, denen durch das Abonnementsgeld von 1,50 Mk. pro Quartal erstl. Bestellgeld 105 000 Mk. Einnahmen gegenüberstehen, mithin

ein Gewinn von 85 800 Mark.

Die Unterhaltung seines Büros hat Winter nicht viel gekostet; denn sein Buchhalter Flemming, eben der, der mit Frau Winter und 12 000 Dollar heimlich nach Hannover reiste, erhielt wöchentlich ganze 40 Mark. Man geht kaum fehl, wenn man errechnet, daß

Winter vierteljährlich statt seine 60 000 bis 70 000 Mark Reinz

verdient

hatte, den ihm die Gümmigkeit und Reichgläubigkeit seiner Anhänger gebracht hat, ohne daß er viel zu arbeiten nötig hatte. Sein erwachsener Sohn lebte auch ohne Arbeit auf großem Fuß und hat vor kurzem eine Weltumtreibe angetreten.

Da die Polizei Winters Aufenthalt kennt (eine zweite Version sagt, daß der Geflozene sich auf sein Versteck in Hof auf Höhr zurückziehen habe), wird es nicht schwer sein, dem Schwindel des Betriebsanwalts endlich ein Ende zu bereiten. In der Dailenser Aufklärungsobervermittlung, die am Montag stattgefunden hat, verfuhr wohl der Schwager Winters, Rood, Stellvertreter des Führers, den angeklagten Winter reinzuwaschen, was ihm aber ziemlich vorbeizuging, da der Vertrauensmann in Halle von sich aus die Schlacht verloren gab und seine Geschäfte niederlegte. Früher war Winter einmal in Filmgeschäften mit einem gewissen Edmund Linke alliiert, der sich von dem Führer des „Bundes für Wahrheit und Recht“ aber so hineingeklebt hat, daß er sich bald von ihm trennte und bei der Leipziger Behörde Anzeige wegen Betrugs erstattete.

Die Dresdner Winter-Versammlung

im Kriftallpalast am Donnerstag brachte übrigens trotz kurzem Verlaufe keine Aufklärung, da der Geschäftsführer des Bundes, Romaf, Leipzig, sich weigerte, Winters gegenwärtigen Aufenthalt zu nennen.

Anderntags fand die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Dresden statt. Pfarrer Dr. Busch erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl hat sich betrüblich vermehrt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

— 50-jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma Friedr. Hermann & Co. (Inhaber: Schloß, erzieher Dr. Hermann Müller und dessen Sohn, Ingenieur Oskar Müller), Werkstätten für Maschinenkonstruktion, Rump- und Bauhilfsmittel, Dresden-Kr. Heilbadstraße 33, begeht heute das 50-jährige Geschäftsjubiläum. Zahlreiche erste Auszeichnungen und Preise auf Ausstellungen, u. a. die große goldene Staatsmedaille, zeigen von dem guten Ruf der Firma. Ehrenämter verschiedener Art, u. a. zeitweise das des 2. Oberleiters der hiesigen Schloßverwaltung, hat Herr Müller sen. inne.

— Treddner Selbstbühne. Opernhaus: Sonntag 1892 bis 1144, Dienstag 1145 bis 1197, Mittwoch 1198 bis 1202, Freitag 1203 bis 1235, Sonnabend 1236 bis 1252. — Schauspielhaus: Sonntag 1253 bis 1259, Montag 1260 bis 1265, Dienstag 1266 bis 1270, Donnerstag 1271 bis 1280, Freitag 1281 bis 1285, Sonntag 1286 bis 1305. — Die Komödie: 1306 bis 1308, Montag 1309 bis 1312, Dienstag 1313 bis 1316, Mittwoch 1317 bis 1320, Donnerstag 1321 bis 1324, Freitag 1325 bis 1328, Sonntag 1329 bis 1348. — Albert-Theater: Sonntag 1349 bis 1350, Montag 1351 bis 1354, Dienstag 1355 bis 1358, Mittwoch 1359 bis 1362, Donnerstag 1363 bis 1366, Freitag 1367 bis 1370, Sonntag 1371 bis 1380. — Das vierte Linien-Orchester findet Mittwoch, den 23. November, 8 Uhr im Gewerbehause, Völligveranstaltung für Nr. 2591 bis 2600 und Nr. 2601 bis 1900 und 4001 bis 4200, Sonntag 127. Or. 1 2551 bis 2400 und 3001 bis 3250, Montag 128. Or. 1 1001 bis 2000 und 3251 bis 3400. — Schauspielschauspielhaus: Mittwoch Or. 1 2901 bis 2700, Sonnabend 129. Or. 1 2701 bis 2800. — Albert-Theater: Montag Or. 1 3401 bis 3000 und Or. 2 301 bis 320, Dienstag Or. 1 301 bis 320 und Or. 2 101 bis 120, Mittwoch Or. 1 451 bis 100 301 bis 1000 und Or. 2 126 bis 150, Donnerstag Or. 1 2001 bis 2250 und Or. 2 176 bis 200, Sonntag 127. Or. 1 4501 bis 4800 und Or. 2 201 bis 250, Montag 128. Or. 1 4801 bis 4900. — Komödie: Montag Or. 1 4901 bis 4870, Dienstag Or. 1 4051 bis 4000, Mittwoch Or. 1 5001 bis 5000, Donnerstag Or. 1 5051 bis 5100, Freitag Or. 1 5101 bis 5130, Sonnabend Or. 1 5151 bis 5200, Sonntag 127. Or. 1 5201 bis 5250, Montag 128. Or. 1 5251 bis 5300. — Selbstbühne-Theater: Montag Or. 1 2201 bis 2250, Dienstag Or. 1 3501 bis 3550, Mittwoch Or. 1 3551 bis 3600, Donnerstag Or. 1 3601 bis 3650, Freitag Or. 1 3651 bis 3700, Sonnabend Or. 1 3701 bis 3750, Montag 128. Or. 1 3751 bis 3800. — Deute Sonnabend „Schwin-Abend“ Johanna 2400. Or. Kaufmannschaftssaal, Clara-Klee 9, abends 8 Uhr. Dienstag 8. Vortragsabend „Der junge Goethe“ (Frankfurter Zeit) mit Rezitationen Frau Antonia Dietrich, Dienstag 8 Uhr. Vortragsabend von Kammerlänger Heinrich Anstie und Kammerlänger Wilhelm Rode im Vereinshaus, Jansenstraße 17, abends 8 Uhr. Dienstag, den 20. November: Jansenstraße der Volkshochschule „Jugend im Vereinshaus“ Jansenstraße 17, abends 8 Uhr. Dienstag, den 6. Dezember, 8 Uhr im Vereinshaus: Ariensabend des Tempel-Hörn-Zölen. Karten zu sämtlichen Veranstaltungen sind in den Geschäftsstellen des Bühnenvolksbundes zu haben. Neuanmeldungen werden noch entgegengenommen. Eintritt 1 Mk., Jahresbeitrag 2,50 Mark.

— „Praktikum“ des Verbandes für Jugendhilfe, Alrnstraße 8, I., am Dienstag 8 Uhr im alten Stadterobersteinal. Vortragsabend 7. II., letzter Vortragsabend: Felder Nordelia (Dresdner Lehrerverein): Die stiftliche Erziehung in der Schule. — Felder Graf (Dresdner Lehrerverein): Unterrichtsgegenstände und Schulwanderungen.

— Das Geheimnis der Menschenformen. Prof. Richter hält heute 8 Uhr in den Räumen der Treddner Musikschule, Georgstraße Nr. 1, 2, einen Einführungs-vortrag über das Thema: Das Geheimnis der Menschenformen.

— Central-Theater: Deute Sonnabend, nachmittags 8 1/2 Uhr: Aimermärchenvorstellung „Schneewittchen und die sieben Zwergen“ (freie Preise). Abends 8 Uhr die Räder-Revue „Große Reiterstücke“.

— Morgen Sonntag (Zwanzigster) zwei Vorträge: „Die beiden Vorträge des großen Barlet-Programms mit den internationalen Revue-Aktionen: nachmittags bei kleinen Preisen.



F. WOLFF & SOHN KALODERMA-SEIFE VON DEN GUTEN DIE BESTE

Stiller in Chemnitz.

Unter Chemnitzer Vertretern spricht aus: Adolf Stiller hat am Dinstag zum ersten Male in...

Eine sozialdemokratische Beamten- versammlung.

Die Sozialdemokratische Partei hatte für den Dinstag vormittags eine Beamtenversammlung nach dem Künstlerhaus einberufen...

Zur Aussprache meldete sich zunächst ein deut- sch-nationaler Redner. Er wies darauf hin, daß der...

Das Verhalten der Sozialdemokratischen Partei läßt darauf schließen, daß ihr an dem Aufstehen...

— höchste Molkewichte. Immer mehr bricht sich auch bei uns das Hinanschieben der Traubenernte zum Vorteil...

Feiern am Totensonntag.

Matthäuskirche. Totensonntag 8 Uhr: Musikalische Andacht. 1. Wendelsohn-Barrholde: VI. Sonate für Orgel. 2. Hr. Met: Die...

Aus Dresdens Lichtspielhäusern.

Olympia-Theater. Nichtsoßen, der rote Ritter der Luft. In dem großen Kriegsgeschehen, das nun fast jedes Jahre hinter uns liegt...

genommen wurde; außerdem gibt es aktuelle Hochendbilder und eine amerikanische Groteske zu sehen.

Kammer-Schachspiele. Das Feldgericht von Bor- tice. Rahmenerzählungen haben immer etwas Interessantes an sich...

U. L. Lichtspiele (Waisenhausstraße). Der hochinteressante erotische Großfilm „Chana“...

Apostellische. Im Vormittagsgottesdienst am Totensonntag singt der gemischte Chor des Musikvereins Dresden-Roth u. a. „Ave verum“ von Mozart...

Petersburg. — Untergruppe Johannhodi-Berleson: Sonnabend 8 Uhr Monatsversammlung im Restaurant Hartburgstraße. — Männergesangsverein „Lied und“ (Leitung: Paul Engler)...

Advertisement for Osram lamps. Text: 'Lichtfülle und gute Lichtverteilung sind die Kennzeichen der Osram-Lampe.' Includes images of Osram light bulbs and the brand name 'OSRAM' in large letters.

Rundfunkprogramme.

Sonntag, den 19. November 1927.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

12 Uhr: Künstlerische Darbietungen für die Bühne: Balladen von Goethe, Höfmann, Heine.
4 Uhr: Aus dem Schachfeld für die Jugend: Ein unglückliches Bilderspiel mit 10 Würfelkombinationen von Hermann Schr.
7 Uhr: Kinderspiel der Witzig unter Leitung von Ernst Zimmler.
8.30 Uhr: Prof. Heinrich Cunow: „Mittelalterliche Städte und Stadtwirtschaft.“
9 Uhr: Dr. Wettkampf: Techn. Vorträge für Facharbeiter: Dampfmaschinen und Kraftmaschinen.
9.30 Uhr: Walter Grossmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: „Aus der Praxis des Arbeitsrechts.“
10 Uhr: Gedenkbildungsdienst Hans Schmidt-Dezau: „Heimatliche Arbeitsstätten.“ (Jum. Torenich.)
10.30 Uhr: Prof. Dr. Riemann: „Solas „Germinal“ und Hauptmann „Feder.“
11.15 Uhr: Kammermusik. Mitwirkende: Kammerorchester Alvin Starke (Kontrabaß), Konzertmeister Erdmann Barzow (Violine), Otto-Karl Nimmer (Viola), Theodor Blumer (Klavier).
11.45 Uhr: Wilhelm Gauß, (Jum. 100. Todestag am 18. November.) Einzige Rede: Dr. Felix Zimmermann. Sprecher: Dr. Alfred Simon, Dresden.
10.15 Uhr: Preisbericht und Sportfunk.
10.30 Uhr: Hiesigkeitsnachrichten. Die Dresdner Rundfunkgesellschaft. Dirigent: Gustav Agunze.

Berliner Sender.

12.30 Uhr: Die Wertescheide für den Landwirt.
4 Uhr: Son-Nat Dr. Paul Frank: Medizinisch-englische Vorträge.
4.30 Uhr: Unterhaltungsprogramm der Berliner Kunst-Kapelle. Leitung: Konzertmeister Franz v. Espanow.
6.30 Uhr: Dr. Werner Madrolat: Vortragsreihe „Die Grundlagen der deutschen Kulturpolitik“ (Schulpolitik und Kunstpolitik).
8.40 Uhr: Ministerialrat Dr. med. Alfred Beyer: „Selbstschutz und Menschlichkeit“ (Die Menschlichkeit in der Volksgemeinschaft und Menschheit). Anschließend: Textvorträge.
7.30 Uhr: Verlesensverzeichnis und Inhaltsangabe zu der Uebersetzung aus der Städtischen Oper.
7.30 Uhr: Uebersetzung aus der Städtischen Oper, Charlottenburg: „Der Troubadour“, Oper in 4 Akten. Text von Cammerono, Musik von Giuseppe Verdi.

Königsrufterhausen.

12 Uhr: Künstlerische Darbietungen für die Bühne: Balladen von Goethe, Höfmann, Heine.
3 Uhr: Studententanz und Vektor Mann: Englisch.
4 Uhr: Dr. Hans Wittenberg, Friedrich: Vektor Mann und Vektor Mann. Neue Wege und Aufgaben der Erziehung.
5 Uhr: Dr. Hans Wittenberg: Kriminalpolitische Forderungen der letzten Zeit und ihre Erfüllung durch die Strafrechtsreform.
5.30 Uhr: Prof. Heinrich Cunow: „Mittelalterliche Städte und Stadtwirtschaft.“
6 Uhr: Dr. Wettkampf: Techn. Vorträge für Facharbeiter: Dampfmaschinen und Kraftmaschinen.
6.30 Uhr: Vektor Claude Grandier und Gertrud von Cuxeren: Französisch für Studentinnen.
6.45 Uhr: Studententanz und Vektor Mann: Englisch für Studentinnen.
8.30 Uhr: Uebersetzung aus Berlin.

Radio und Esperanto.

Rundfunk Königsberg beginnt ab 27. November einen neuen Esperantofunk, der jeden Sonntag nachm. 6.45 bis 7.15 Uhr abgeboten werden wird. Königsberg war die erste deutsche Station, die die internationale Radiosprechweise von Kaufmann erfüllt, indem sie schon am 15. Juni begann, sich täglich nachm. 7.15 Uhr in Esperanto anzuhören und jeden Freitag zwischen 10 und 11 Uhr abends in Esperanto über das Programm der kommenden Woche zu berichten.

Wittweide. (Fünfzig Jahre im Dienste der Königin.) Platon Karl Burkhardt konnte dieser Tage auf einen Zeitraum von fünfzig Jahren zurückblicken, seit er der männlichen Diakonie angehört. Burkhardt hat sich als Hausvater in einer Herberge zur Heimat hauptsächlich den Wandernden gewidmet.
Leipzig. (Wegen Meinelde verurteilt.) Das Schwurgericht Leipzig verurteilte den Tischlermeister

und Hausbesitzer Engemann wegen Meinelde in zehn Jahren zu neun Jahren sechs Monaten Jugendhaus. Frau Weich wegen Meinelde ebenfalls in zehn Jahren zu sechs Jahren sechs Monaten Jugendhaus und eine Frau zu fünf Jahren Meinelde in einem Jahre zu einem Jahre Jugendhaus. Engemann, der mit der geschiedenen Frau Weich ein Verhältnis unterhielt, hatte mit Bezug auf dieses Verhältnis vor Gericht falsche Aussagen gemacht und mit seinen Mitern viel Prozesse geführt, in denen er, wie die beiden Mitverurteilten, Meinelde schworen.

Burg. (Tödlicher Jagdunfall.) Der Fabrikbesitzer Wilhelm Kanitz, Inhaber des bekannten Burgener Drahtseilwerkes, erlitt Donnerstag nachmittag einen verhängnisvollen Jagdunfall. Man fand ihn abends bei einem Steg, der über einen Bach führt, mit einem Derschuh tot auf. Wahrscheinlich war Kanitz über den Steg geholt und mit dem Abzug des Gewehrs hängen geblieben, wobei der tödliche Schlag losging. Kanitz war jahrzehntlang Stadtverordneter und Mitglied der Dresdner Handelskammer. Im Jahre 1919 hatte er der Bergeländische ein neues Stahlgeld gestiftet.

Bahnen. (Kommunistische Unversämtheit.) In rabiater Weise benahm sich hier der kommunistische Stadtverordnete Schulz gegen den Bürgermeister Dr. Förster. In der Sitzung am Donnerstag hatten die Kommunisten den Dringlichkeitsantrag gestellt, den ausgesetzten Bahnarbeiter und Arbeiterinnen für die Dauer der Aussperrung Fürsorgeunterstützung zu zahlen. Als Dr. Förster erklärte, dies sei gesetzlich unzulässig, daß aber bereits in zwei Fällen auf Antrag Unterstützung in folge vorliegender Notlage gezahlt worden sei, daß es aber traurig sei von den Kommunisten, ihre Suppe an der Not der bedauernswerten Leute zu kosten, beschloß die Schulz den Bürgermeister, worauf er einen Ordnungsruf erhielt. Schulz nannte Dr. Försters Ausführungen „rüpelhafte Behauptungen“ und beschloß sie weiter. Schulz erhielt einen zweiten Ordnungsruf. Darauf verließen Rat und Bürgerliche den Saal, und da das Kollegium somit beschlußunfähig war, fiel der Antrag und die Sitzung war geschlossen. Vor Schulz hatte schon der Kommunist Vorstmann in beleidigender Weise gegen Dr. Förster gesprochen.

Aus der Geschäftswelt.

Die Nacht der Donners als Räuberin wäre noch viel ärder, wenn sie durchweg auf Ware vorbildlicher Güte drängen wollte. Form und — gesund wie das tägliche Brot, das an verhärtetem Geschmack und Wirtschaftlichkeit unerreichte Reife erreicht, das Weltbundes De la r i c h t r a n d z ö h n e G. m. b. H., Berlin Ludwigsburg, ist ein lohnendes Ergebnis. Es verleiht sich sehr bald eine angedernte Beliebtheit und ist heute auf dem Tisch aller Bevölkerungsschichten zu finden. 100 Tausen sind ein Qualitätsprodukt.

Der Schanzen als Modellbau-Gelegenheit. Luxusgegenstände kleineren Formats gelangen im Schanzen ausgestellt, oft zu ganz besonderer, relativ immer Wirkung. Damit der Schanzen als Werbemittel wirklich seinen Zweck erfüllt, muß er ebenso wie das Schaufenster, am Abend ausreichend mit künstlicher Beleuchtung versehen sein. Schaufenster, die nicht nur in die Wand eingelassen sind, also nur eine Schauliste haben, können mit halboberflächigen Leuchtstofflampen sehr einfach beleuchtet werden. Aufgehängte Rahmen, die von drei Seiten zu betrachten sind, verlangen mit entsprechenden Reflektoren versehen Leuchtstofflampen und eine gewisse Vorkehrung in deren Anordnung, damit der Betrachter von jeder Seite her beleuchtet wird. Ganz reizende Glasfenster können „Lichtumstrahl“ nur durch ein über einer Lichtschleife angeordnetes Oberlicht beleuchtet werden. An Glasfenster mit mehreren Regalen muß jede Abteilung ihr besonderes Licht erhalten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verdingung.
Sonntag, den 3. Dezember 1927, 10 Uhr, findet im Geschäftszimmer des Reiter-Regiments Nr. 12, Nummer 161, ehemalige Garde-Reiter-Kaserne in Dresden-Neustadt, Verdingung der Küchenbedürfnisse (Trocken- und Frischmilch, Molkereiprodukte und Kaffee) für den Standort Dresden auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1928 statt.
Die Verdingung erfolgt zu festen Preisen. Lieferungsbedingungen und Angebotformulare liegen vom Montag, dem 21. d. M., zur Einsicht bier. Entnahme aus.
Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Laternen-Lichtreflexen.
Das Preisgericht trat am 11. November 1927 zur Beurteilung der auf Grund der Ausführung des Ideenwettbewerbes (Bekannt-

machung vom 2. August 1927) eingegangenen 12 Entwürfe zusammen und erkannte folgende Preise zu:
I. 1. Preis in Höhe von 100 Reichsmark den Entwürfen: Kennwort „Form“, Verfasser W. Menzel, Architekt, hier, Bismarckstraße 7, und Bruno Gimpel, Maler und Graphiker, Bismarckstraße 10, 2.; und Kennwort „Lumen“, Verfasser Friedrich W. G. G. G., Bildhauer, hier, Bismarckstraße 10.
II. 1. Preis in Höhe von 50 Reichsmark den Entwürfen: Kennwort „Licht“, Verfasser Heinrich Sippel, hier, Große Plauenische Straße 24.; Kennwort „Dresdner Original“, Verfasser Arno Kießling, Architekt, hier, Katerbachstraße 3, 2., und G. G. G. G., Bildhauer; und Kennwort „Großstadt“, Verfasser Leopold Kuria, Architekt, hier, Proger Straße 34.
Die eingegangenen Entwürfe werden in der Zeit vom 20. bis 27. November 1927 im Rathaus des Neuen Rathauses öffentlich ausgestellt.
Die Verfasser der nicht preisgekrönten Entwürfe werden ersucht, ihre Entwürfe innerhalb vier Wochen nach Schluss der Ausstellung bei der Direktion der städtischen Gaswerke, Stadthaus, Am See 2, 2., Zimmer Nr. 65, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags abzugeben.

Verbot des Wauerns bei Frost.

Sobald die Luftwärme am Bauplatz im Schatten auf 2,5 Grad Celsius unter Null sinkt, ist das Wauern nur zulässig, wenn Material verwendet wird, der bei Frost keine Bindkraft nicht verliert. Material, der gefroren war, darf zum Wauern von wichtigen Bauwerkteilen nicht verwendet werden (100 der Bauordnung für die Stadt Dresden vom 22. Dezember 1905).
Hauverbauarbeiten werden nach § 176 der Bauordnung bestraft. Dresden, am 19. November 1927.
Der Rat zu Dresden, Baupostamt.

Bebauungsplanänderung Antonstadt.

Die städtischen Behörden haben für die Vöhlstraße zwischen Kämpfstraße Straße und Dammweg einen neuen Bauplanentwurf festgestellt, den das Ministerium des Innern genehmigt hat.

Bebauungsplan Neustadt-Nordwest.

Die bauplanmäßige Straße 16 (Stadtelstraße) zwischen Kleiser Platz und dem bauplanmäßigen Platz D soll in ihrem westlichen Teile veränderte werden. Ferner ist beabsichtigt, die bauplanmäßige Straße 15 zwischen Kleiser Platz und dem vorgenannten Platz D in ihrem östlichen Teile zu brechen und den westlichen Teil zu verengern und südwärts über die Kirchstraße 1418, 1419, 1420 und 1421, unter Kreuzung der Straße 16 (Stadtelstraße), bis zur an der Elbenbahn entlang führenden bauplanmäßigen Straße 23 weiterzuführen.
Der hierüber aufgestellte Bauplanentwurf liegt vom 19. November ab vier Wochen lang zur Kenntnisnahme für jedermann im Neuen Rathaus, Ringstraße 10, 4. Obergesch. Zimmer 434, öffentlich aus. Innerhalb dieser Frist müssen auch, zur Vermeidung des Verlustes des Widerspruchsrechtes, etwaige gegen die Bauplanänderung beabsichtigte Widersprüche bei dem Rat zu Dresden, Hochbauamt, schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Bebauungsplanänderung Pfieschen.

Für das Gebiet, welches begrenzt wird von der Großenholzer Straße, Oubertstraße, Platz 111, Kollerstraße, Straße, Platz 110 und Kollerstraße, Straße 45 und 51 ist ein neuer Bauplanentwurf entworfen worden, der vom 19. November an vier Wochen lang zu jedermanns Einsicht im Neuen Rathaus, Ringstraße 10, 4. Obergesch. Zimmer 434, öffentlich ausliegt. Innerhalb dieser Frist müssen auch, zur Vermeidung des Verlustes des Widerspruchsrechtes, etwaige gegen die Bauplanänderung beabsichtigte Widersprüche bei dem Rat zu Dresden, Hochbauamt, schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

„Die beste Ware ist auf die Dauer die billigste.“
Daunendecken
Bettwäsche
Tischgedecke
Müller & C. W. Thiel
Prager Str. 35, Ecke Mosczinskystr.

Washing machines, Donat, Pianos, Winter-Tafelapfel, Möbel Ziegel, Puppenwagen, 9/24 PS. Adler



Es wurde verlangt, wir haben es beschafft.
Zu jedem Bekleidungsstück die passenden
HERREN-ARTIKEL
Eröffnung dieser Sonder-Abteilung
Sonntag, den 19. November
Wir sprechen hier nicht von Preisen, in unseren Auslagen sehen Sie nur Qualitätswaren auserlesener Schönheit zu niedrigen Einführungs-Preisen
Wilschburger & Co
WILSDRUFER STR. 34.

Börsen- und Handelsteil

Die Vorratsaktien in der Vermögenssteuer.

Von Dr. rer. pol. Günther Schmalz.

Bei Kapitalerhöhungen behalten viele Aktiengesellschaften einen Teil der neuausgegebenen Aktien als sogenannte Vorrats- oder Verwertungssaktien im Portefeuille, um bei weiterem Kapitalbedarf die Kosten der Einberufung einer Hauptversammlung und der Eintragung in das Handelsregister zu sparen. In der Praxis werden diese Verwertungssaktien ganz verschieden behandelt, teils werden sie in einem besonderen Aktivposten, teils nur in einem Erinnerungsposten festgehalten, oder sie erscheinen auch gar nicht in der Bilanz.

Die Finanzämter wollen diese Vorratsaktien vielfach gemäß § 41 Nr. 2 St. D. B. von 1925 auch in der Vermögenssteuer bewerten. Das ist meines Erachtens aber nicht in jedem Falle richtig. Es sind hier zwei Fälle streng zu unterscheiden:

1. Ist das Vermögen einer Gesellschaft nach dem Steuerkurs zu bewerten, dann ist die Praxis der Finanzämter erredend sich aus dem vollen Steuerkurswert der ausstehenden Aktien plus 10% dieses Steuerkurswertes für die Vorratsaktien (§ 41 a. a. O.) Anders jedoch, wenn

2. bilanzmäßige das steuerbare Reinvermögen einer Gesellschaft festzustellen ist. In diesem Fall sind die Verwertungssaktien nicht nach dem Steuerkurs als Aktivposten zu bewerten, sondern je nachdem, inwieweit auf dieselben schon Einzahlungen erfolgt sind, oder ein Kontraktum ein Mindestvermögen garantiert hat, mit dem Wert der Einzahlung oder der Höhe des garantierten Mindestvermögens in diesem Umfange auch nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes im Urteil vom 5. Juli 1927 (I 41/26) Gesellschaftsvermögen enthalten ist. Da jedoch dieser Urteil des Reichsfinanzhofes in Sachen Vermögenssteuer 1924 erlangt ist, glauben verschiedene Finanzämter, wie offenbar auch die Buchprüfungsstellen des Reichsfinanzministeriums, mit Rücksicht auf die bestimmten Bewertungsvorschriften für Vorratsaktien in den Durchführungs-Vorschriften für 1925 eine Bewertung dieser Verwertungssaktien auch bei der bilanzmäßigen Ermittlung des steuerbaren Vermögens vornehmen zu müssen. Diese Auffassung ist aber rechtswidrig, denn der § 41 a. a. O. bestimmt schließlich, daß die Verwertungssaktien zu bewerten sind, aber nicht, daß sie in jedem Fall bewertet werden müssen. Es ist ja auch tatsächlich noch gar kein Vermögen bei der Gesellschaft durch Einzahlung der Vorratsaktien entstanden, sie hat lediglich die Chance, durch Verwertung derselben ein Vermögen zu verschaffen. Diese Chance an sich kann aber in keiner Weise eine Grundlage zur Veranschlagung zur Vermögenssteuer bieten. Ebenso wie die Verwertungssaktien erst mit der erfolgten Verwertung gesellschaftsvermögensfähig nach dem Kapitalverkehrssteuergesetz werden, ist auch erst von diesem Moment ab eine Veranschlagung zur Vermögenssteuer gerechtfertigt.

Die Steuerbelastung der deutschen Industrie 1913 und 1923.

Von Dr. Paul Ruprecht, Syndikus der Dresdner Kaufmannschaft.

Die Reichsfinanzstatistik ist in der Hauptfache eine Haushaltsstatistik, die zwar die Ausgaben und Einnahmenseiten der öffentlichen Haushalte unterteilt und den Steuerbedarf der öffentlichen Hand insgesamt und je Kopf der Bevölkerung feststellt, aber über die Belastung der Wirtschaft im einzelnen, die schließlich den gesamten Steuerbedarf aufbringen muß, kaum Auskunft gibt.

Wenn auch von Reich, Ländern und Gemeinden und deren Vereinen angegeben wird, daß die Grenzen des Ertragsfähigen in der steuerlichen Belastung der Wirtschaft überschritten seien, so hat diese Erkenntnis jedoch zu einem grundlegenden Fortschritt in dieser Beziehung noch nicht geführt. Die bisher verjachten Lösungen dieses Problems sind nur Zwischenlösungen gewesen und haben sich im wesentlichen auf die Verteilung der aufkommenden Beiträge beschränkt. Wenn sie wirklich Steuerentlastungen gebracht haben, wie z. B. die Verabfolgung der Umsatzsteuer von 2% auf 1% und dann auf 0,75%, dann ist dies für die Wirtschaft nicht eine Erleichterung, sondern nur eine Verschiebung ihrer Lasten gewesen, denn diese Ermäßigungen wurden durch eine Erhöhung der Realsteuern wieder ausgeglichen.

In welchem Umfange durch diese Entwicklung der Reichswirtschaft die Kapitalbildung sich erwirkt wird, geht allein daraus hervor, daß die Ausgaben des ordentlichen Reichshaushaltes nach dem Voranschlag für das laufende Jahr um 1,029 Milliarden und mit den außerordentlichen Ausgaben um 1,122 Milliarden höher sind, als die entsprechenden Einnahmen des Jahres 1925. Im einzelnen stellen sich die Steuererlöse der Hauptsteuern für 1927 gegenüber 1925 folgendermaßen dar:

	Voranschlag für 1927	Mehr gegenüber 1925
Einkommensteuer	1420 Mill.	534 0 Mill.
Körperschaftsteuer	400 "	213 5 "
Vermögenssteuer	470 "	199 6 "
Kapitalverkehrssteuer	150 "	60 3 "
Gesamt	2460 Mill.	1007 4 Mill.

Diese Zahlen zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, daß es viel wichtiger ist, unsere öffentlichen Ausgaben auf ein für die Wirtschaft und ihre Konsumfähigkeit auf dem Weltmarkt erträgliches Maß zurückzuführen, wie für die Verteilungstrane des Gesamtsteuereinkommens eine betrieblindep Lösung zu finden. Ebenso wie die private Wirtschaft ihre Erzeugnisse durch Nationalisierung herabsetzen hat, muß sich auch die öffentliche Verwaltung und Wirtschaft mit ihren Steuerforderungen der Verarmung unseres Volkes anpassen. So wie die Verhältnisse heute liegen, wird die innere Kapitalbildung der Unternehmungen aus ihrer eigenen Produktionskraft heraus unterbunden.

Weil dies aus der Reichsfinanzstatistik nicht mit der genügenden Deutlichkeit hervorragt, hat der Reichsverband der Deutschen Industrie geglaubt, von sich aus Beweise dafür zu schaffen, daß trotz aller Anträge und Mahnungen zur Milderung der steuerlichen Belastung unserer Wirtschaft wirksame Erfolge noch nicht darin erzielt worden sind. Mit dieser Aufgabe sind die Herren Professor Dr. Testa, Dipl.-Vollrentier Wöhner und Amtsrat Arntner beauftragt worden. Sie haben sich ihres Auftrages durch Herausgabe der Denkschrift „Die Steuerbelastung der deutschen Industrie 1913 und 1925“, die außerordentlich interessantes Zahlenmaterial bringt, entledigt.

Sie haben dazu 201 Unternehmungen der verschiedensten Art untersucht, und nicht nur deren steuerliche Belastung insgesamt, sondern auch durch die einzelnen Reichs-, Landes- und Kommunalabgaben errechnet und miteinander verglichen. Diese unterrichteten 201 Unternehmungen hatten im Jahre 1925 zusammen ein Gewerdefiskalvermögen von 2,067 Milliarden Reichsmark und einen Gewinn im Sinne des Einkommensteuergesetzes bzw. Körperschaftsteuergesetzes von 102 Millionen Reichsmark, waren also im Durchschnitt eine Rente von 5% ab. Die Gesamtsteuerleistung betrug 121,33 Millionen Reichsmark, was durchschnittlich 5,87% ihres nach dem Vermögenssteuerverzeichnis ermittelten Aktivvermögens und 118,8% des Gewinns entspricht.

Die durchschnittliche Gesamtbelastung der unterrichteten Unternehmungen hat rund 63% des überhaupt steuerbaren Vermögens betragen, 100% des steuerpflichtigen Vermögens und 5% des in den Unternehmungen arbeitenden Gewerkekapitals betragen. Von der Gesamtsteuerlast entfielen 18,87% der Gesamtbelastung auf die Körperschaftsteuer, 22,68% auf die Umsatz- und 20,78% auf die Gewerbesteuer. Während also rund 18% der gesamten steuerlichen Belastung dem tatsächlich erzielten Produktionserfolg anzurechnen sind, knüpfen rund 82% an die Produktionsgrundlagen an, und zwar werden rund 26% der Ausgaben nach dem Vermögen, 31% als Real- bzw. Objektsteuern und rund 24% nach Merkmalen, die Wert, Umsatz und dergleichen, erhoben.

Dieses Ergebnis charakterisiert unsere Steuerpolitik dahin, daß bei ihr nicht nur die wirtschaftlichen Gesichtspunkte vor den wirtschaftlichen bei weitem überwiegen, sondern daß sie auch einen Rückschritt in ihrer Entwicklung darstellt, und zwar insofern, als sie die der Kapitalbildung abträglichen Realsteuern immer mehr ausdehnt, aufantastet, wie es in der Vorkriegszeit der Fall war, mit Hilfe der Einkommenbesteuerung ausbauen. In welchem Umfange dies geschehen ist, zeigt am besten ein Vergleich mit dem Jahre 1913, das für die unterrichteten, in Gesellschaften betriebenen Unternehmungen eine durchschnittliche Rente von 8,18% erbrachte. Die Durchschnitte ihrer Steuerleistungen betragen im Verhältnis

	zum Jahre 1913	zum Gewerkekapital
Einkommensteuer	7,1%	0,45%
Grund- und Gebäudesteuer	0,04%	0,03%
Gewerbesteuer	2,05%	0,17%
Gesamtsteuerbelastung	9,60%	0,62%

Danach ist die Einkommenbesteuerung von 7,51% auf 10,00%, also auf das 2,66fache, die Gewerbesteuerbelastung von 2,05% auf 22,50%, also auf das 11fache, die Gesamtsteuerbelastung von 9,6% auf 108,8%, also auf das 11,34fache bzw. ohne Umsatzsteuer von 9,6% auf 84,15%, also auf das 8,76fache, gemessen am steuerpflichtigen Gewinn, gestiegen.

Diese Steuererhöhungen haben dazu geführt, daß über 60% des Produktionsüberschusses der industriellen Unternehmungen allein an den Steuerfiskus abgeführt werden müssen, nachdem ihre wirtschaftliche Rente eine Verjüngung der abgeraten Kapitalien ermöglicht hat. Nicht ganz 40% verbleiben der Unternehmung, die gerade eine niedrige Verjüngung ihres Eigenkapitals ausfallen werden. Hieraus ergibt sich, daß ein öffentlicher Kaufkraftanstieg für vorwiegend konsumtive Bedürfnisse in der bestehenden Höhe auf die Dauer einen genügenden Ausbau unserer Wirtschaftskraftgrundlagen aus der eigenen Kapitalkraft der Unternehmungen verhindern und damit eine gesunde Finanzierung unseres volkswirtschaftlichen Produktionsprozesses gefährden muß.

allerdings schon bei dessen Erscheinen hingewiesen hatten. Abflußrenten bis 12% zum ersten Kurs ermöglicht. Der weitere Verlauf der Abendbörse blieb gleichfalls gesichtslos und nicht erhellend. Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe, Abt. A (100,00), B (100,00), C (100,00), D (100,00), E (100,00), F (100,00), G (100,00), H (100,00), I (100,00), J (100,00), K (100,00), L (100,00), M (100,00), N (100,00), O (100,00), P (100,00), Q (100,00), R (100,00), S (100,00), T (100,00), U (100,00), V (100,00), W (100,00), X (100,00), Y (100,00), Z (100,00).

Leipziger Produktenbörse vom 18. November.

Tendenz: behauptet. Weizen 247 bis 255, Roggen 254 bis 258, Gerste 257 bis 265, Hafer 210 bis 222, Mais 187 bis 195, Hirse 180 bis 190, Weizenklein 140 bis 150, Weizenmehl 1. Sorte 13,50 bis 14,00, 2. Sorte 13,00 bis 13,50, 3. Sorte 12,50 bis 13,00, 4. Sorte 12,00 bis 12,50, 5. Sorte 11,50 bis 12,00, 6. Sorte 11,00 bis 11,50, 7. Sorte 10,50 bis 11,00, 8. Sorte 10,00 bis 10,50, 9. Sorte 9,50 bis 10,00, 10. Sorte 9,00 bis 9,50, 11. Sorte 8,50 bis 9,00, 12. Sorte 8,00 bis 8,50, 13. Sorte 7,50 bis 8,00, 14. Sorte 7,00 bis 7,50, 15. Sorte 6,50 bis 7,00, 16. Sorte 6,00 bis 6,50, 17. Sorte 5,50 bis 6,00, 18. Sorte 5,00 bis 5,50, 19. Sorte 4,50 bis 5,00, 20. Sorte 4,00 bis 4,50, 21. Sorte 3,50 bis 4,00, 22. Sorte 3,00 bis 3,50, 23. Sorte 2,50 bis 3,00, 24. Sorte 2,00 bis 2,50, 25. Sorte 1,50 bis 2,00, 26. Sorte 1,00 bis 1,50, 27. Sorte 0,50 bis 1,00, 28. Sorte 0,00 bis 0,50, 29. Sorte -0,50 bis 0,00, 30. Sorte -1,00 bis -0,50, 31. Sorte -1,50 bis -1,00, 32. Sorte -2,00 bis -1,50, 33. Sorte -2,50 bis -2,00, 34. Sorte -3,00 bis -2,50, 35. Sorte -3,50 bis -3,00, 36. Sorte -4,00 bis -3,50, 37. Sorte -4,50 bis -4,00, 38. Sorte -5,00 bis -4,50, 39. Sorte -5,50 bis -5,00, 40. Sorte -6,00 bis -5,50, 41. Sorte -6,50 bis -6,00, 42. Sorte -7,00 bis -6,50, 43. Sorte -7,50 bis -7,00, 44. Sorte -8,00 bis -7,50, 45. Sorte -8,50 bis -8,00, 46. Sorte -9,00 bis -8,50, 47. Sorte -9,50 bis -9,00, 48. Sorte -10,00 bis -9,50, 49. Sorte -10,50 bis -10,00, 50. Sorte -11,00 bis -10,50, 51. Sorte -11,50 bis -11,00, 52. Sorte -12,00 bis -11,50, 53. Sorte -12,50 bis -12,00, 54. Sorte -13,00 bis -12,50, 55. Sorte -13,50 bis -13,00, 56. Sorte -14,00 bis -13,50, 57. Sorte -14,50 bis -14,00, 58. Sorte -15,00 bis -14,50, 59. Sorte -15,50 bis -15,00, 60. Sorte -16,00 bis -15,50, 61. Sorte -16,50 bis -16,00, 62. Sorte -17,00 bis -16,50, 63. Sorte -17,50 bis -17,00, 64. Sorte -18,00 bis -17,50, 65. Sorte -18,50 bis -18,00, 66. Sorte -19,00 bis -18,50, 67. Sorte -19,50 bis -19,00, 68. Sorte -20,00 bis -19,50, 69. Sorte -20,50 bis -20,00, 70. Sorte -21,00 bis -20,50, 71. Sorte -21,50 bis -21,00, 72. Sorte -22,00 bis -21,50, 73. Sorte -22,50 bis -22,00, 74. Sorte -23,00 bis -22,50, 75. Sorte -23,50 bis -23,00, 76. Sorte -24,00 bis -23,50, 77. Sorte -24,50 bis -24,00, 78. Sorte -25,00 bis -24,50, 79. Sorte -25,50 bis -25,00, 80. Sorte -26,00 bis -25,50, 81. Sorte -26,50 bis -26,00, 82. Sorte -27,00 bis -26,50, 83. Sorte -27,50 bis -27,00, 84. Sorte -28,00 bis -27,50, 85. Sorte -28,50 bis -28,00, 86. Sorte -29,00 bis -28,50, 87. Sorte -29,50 bis -29,00, 88. Sorte -30,00 bis -29,50, 89. Sorte -30,50 bis -30,00, 90. Sorte -31,00 bis -30,50, 91. Sorte -31,50 bis -31,00, 92. Sorte -32,00 bis -31,50, 93. Sorte -32,50 bis -32,00, 94. Sorte -33,00 bis -32,50, 95. Sorte -33,50 bis -33,00, 96. Sorte -34,00 bis -33,50, 97. Sorte -34,50 bis -34,00, 98. Sorte -35,00 bis -34,50, 99. Sorte -35,50 bis -35,00, 100. Sorte -36,00 bis -35,50, 101. Sorte -36,50 bis -36,00, 102. Sorte -37,00 bis -36,50, 103. Sorte -37,50 bis -37,00, 104. Sorte -38,00 bis -37,50, 105. Sorte -38,50 bis -38,00, 106. Sorte -39,00 bis -38,50, 107. Sorte -39,50 bis -39,00, 108. Sorte -40,00 bis -39,50, 109. Sorte -40,50 bis -40,00, 110. Sorte -41,00 bis -40,50, 111. Sorte -41,50 bis -41,00, 112. Sorte -42,00 bis -41,50, 113. Sorte -42,50 bis -42,00, 114. Sorte -43,00 bis -42,50, 115. Sorte -43,50 bis -43,00, 116. Sorte -44,00 bis -43,50, 117. Sorte -44,50 bis -44,00, 118. Sorte -45,00 bis -44,50, 119. Sorte -45,50 bis -45,00, 120. Sorte -46,00 bis -45,50, 121. Sorte -46,50 bis -46,00, 122. Sorte -47,00 bis -46,50, 123. Sorte -47,50 bis -47,00, 124. Sorte -48,00 bis -47,50, 125. Sorte -48,50 bis -48,00, 126. Sorte -49,00 bis -48,50, 127. Sorte -49,50 bis -49,00, 128. Sorte -50,00 bis -49,50, 129. Sorte -50,50 bis -50,00, 130. Sorte -51,00 bis -50,50, 131. Sorte -51,50 bis -51,00, 132. Sorte -52,00 bis -51,50, 133. Sorte -52,50 bis -52,00, 134. Sorte -53,00 bis -52,50, 135. Sorte -53,50 bis -53,00, 136. Sorte -54,00 bis -53,50, 137. Sorte -54,50 bis -54,00, 138. Sorte -55,00 bis -54,50, 139. Sorte -55,50 bis -55,00, 140. Sorte -56,00 bis -55,50, 141. Sorte -56,50 bis -56,00, 142. Sorte -57,00 bis -56,50, 143. Sorte -57,50 bis -57,00, 144. Sorte -58,00 bis -57,50, 145. Sorte -58,50 bis -58,00, 146. Sorte -59,00 bis -58,50, 147. Sorte -59,50 bis -59,00, 148. Sorte -60,00 bis -59,50, 149. Sorte -60,50 bis -60,00, 150. Sorte -61,00 bis -60,50, 151. Sorte -61,50 bis -61,00, 152. Sorte -62,00 bis -61,50, 153. Sorte -62,50 bis -62,00, 154. Sorte -63,00 bis -62,50, 155. Sorte -63,50 bis -63,00, 156. Sorte -64,00 bis -63,50, 157. Sorte -64,50 bis -64,00, 158. Sorte -65,00 bis -64,50, 159. Sorte -65,50 bis -65,00, 160. Sorte -66,00 bis -65,50, 161. Sorte -66,50 bis -66,00, 162. Sorte -67,00 bis -66,50, 163. Sorte -67,50 bis -67,00, 164. Sorte -68,00 bis -67,50, 165. Sorte -68,50 bis -68,00, 166. Sorte -69,00 bis -68,50, 167. Sorte -69,50 bis -69,00, 168. Sorte -70,00 bis -69,50, 169. Sorte -70,50 bis -70,00, 170. Sorte -71,00 bis -70,50, 171. Sorte -71,50 bis -71,00, 172. Sorte -72,00 bis -71,50, 173. Sorte -72,50 bis -72,00, 174. Sorte -73,00 bis -72,50, 175. Sorte -73,50 bis -73,00, 176. Sorte -74,00 bis -73,50, 177. Sorte -74,50 bis -74,00, 178. Sorte -75,00 bis -74,50, 179. Sorte -75,50 bis -75,00, 180. Sorte -76,00 bis -75,50, 181. Sorte -76,50 bis -76,00, 182. Sorte -77,00 bis -76,50, 183. Sorte -77,50 bis -77,00, 184. Sorte -78,00 bis -77,50, 185. Sorte -78,50 bis -78,00, 186. Sorte -79,00 bis -78,50, 187. Sorte -79,50 bis -79,00, 188. Sorte -80,00 bis -79,50, 189. Sorte -80,50 bis -80,00, 190. Sorte -81,00 bis -80,50, 191. Sorte -81,50 bis -81,00, 192. Sorte -82,00 bis -81,50, 193. Sorte -82,50 bis -82,00, 194. Sorte -83,00 bis -82,50, 195. Sorte -83,50 bis -83,00, 196. Sorte -84,00 bis -83,50, 197. Sorte -84,50 bis -84,00, 198. Sorte -85,00 bis -84,50, 199. Sorte -85,50 bis -85,00, 200. Sorte -86,00 bis -85,50, 201. Sorte -86,50 bis -86,00, 202. Sorte -87,00 bis -86,50, 203. Sorte -87,50 bis -87,00, 204. Sorte -88,00 bis -87,50, 205. Sorte -88,50 bis -88,00, 206. Sorte -89,00 bis -88,50, 207. Sorte -89,50 bis -89,00, 208. Sorte -90,00 bis -89,50, 209. Sorte -90,50 bis -90,00, 210. Sorte -91,00 bis -90,50, 211. Sorte -91,50 bis -91,00, 212. Sorte -92,00 bis -91,50, 213. Sorte -92,50 bis -92,00, 214. Sorte -93,00 bis -92,50, 215. Sorte -93,50 bis -93,00, 216. Sorte -94,00 bis -93,50, 217. Sorte -94,50 bis -94,00, 218. Sorte -95,00 bis -94,50, 219. Sorte -95,50 bis -95,00, 220. Sorte -96,00 bis -95,50, 221. Sorte -96,50 bis -96,00, 222. Sorte -97,00 bis -96,50, 223. Sorte -97,50 bis -97,00, 224. Sorte -98,00 bis -97,50, 225. Sorte -98,50 bis -98,00, 226. Sorte -99,00 bis -98,50, 227. Sorte -99,50 bis -99,00, 228. Sorte -100,00 bis -99,50, 229. Sorte -100,50 bis -100,00, 230. Sorte -101,00 bis -100,50, 231. Sorte -101,50 bis -101,00, 232. Sorte -102,00 bis -101,50, 233. Sorte -102,50 bis -102,00, 234. Sorte -103,00 bis -102,50, 235. Sorte -103,50 bis -103,00, 236. Sorte -104,00 bis -103,50, 237. Sorte -104,50 bis -104,00, 238. Sorte -105,00 bis -104,50, 239. Sorte -105,50 bis -105,00, 240. Sorte -106,00 bis -105,50, 241. Sorte -106,50 bis -106,00, 242. Sorte -107,00 bis -106,50, 243. Sorte -107,50 bis -107,00, 244. Sorte -108,00 bis -107,50, 245. Sorte -108,50 bis -108,00, 246. Sorte -109,00 bis -108,50, 247. Sorte -109,50 bis -109,00, 248. Sorte -110,00 bis -109,50, 249. Sorte -110,50 bis -110,00, 250. Sorte -111,00 bis -110,50, 251. Sorte -111,50 bis -111,00, 252. Sorte -112,00 bis -111,50, 253. Sorte -112,50 bis -112,00, 254. Sorte -113,00 bis -112,50, 255. Sorte -113,50 bis -113,00, 256. Sorte -114,00 bis -113,50, 257. Sorte -114,50 bis -114,00, 258. Sorte -115,00 bis -114,50, 259. Sorte -115,50 bis -115,00, 260. Sorte -116,00 bis -115,50, 261. Sorte -116,50 bis -116,00, 262. Sorte -117,00 bis -116,50, 263. Sorte -117,50 bis -117,00, 264. Sorte -118,00 bis -117,50, 265. Sorte -118,50 bis -118,00, 266. Sorte -119,00 bis -118,50, 267. Sorte -119,50 bis -119,00, 268. Sorte -120,00 bis -119,50, 269. Sorte -120,50 bis -120,00, 270. Sorte -121,00 bis -120,50, 271. Sorte -121,50 bis -121,00, 272. Sorte -122,00 bis -121,50, 273. Sorte -122,50 bis -122,00, 274. Sorte -123,00 bis -122,50, 275. Sorte -123,50 bis -123,00, 276. Sorte -124,00 bis -123,50, 277. Sorte -124,50 bis -124,00, 278. Sorte -125,00 bis -124,50, 279. Sorte -125,50 bis -125,00, 280. Sorte -126,00 bis -125,50, 281. Sorte -126,50 bis -126,00, 282. Sorte -127,00 bis -126,50, 283. Sorte -127,50 bis -127,00, 284. Sorte -128,00 bis -127,50, 285. Sorte -128,50 bis -128,00, 286. Sorte -129,00 bis -128,50, 287. Sorte -129,50 bis -129,00, 288. Sorte -130,00 bis -129,50, 289. Sorte -130,50 bis -130,00, 290. Sorte -131,00 bis -130,50, 291. Sorte -131,50 bis -131,00, 292. Sorte -132,00 bis -131,50, 293. Sorte -132,50 bis -132,00, 294. Sorte -133,00 bis -132,50, 295. Sorte -133,50 bis -133,00, 296. Sorte -134,00 bis -133,50, 297. Sorte -134,50 bis -134,00, 298. Sorte -135,00 bis -134,50, 299. Sorte -135,50 bis -135,00, 300. Sorte -136,00 bis -135,50, 301. Sorte -136,50 bis -136,00, 302. Sorte -137,00 bis -136,50, 303. Sorte -137,50 bis -137,00, 304. Sorte -138,00 bis -137,50, 305. Sorte -138,50 bis -138,00, 306. Sorte -139,00 bis -138,50, 307. Sorte -139,50 bis -139,00, 308. Sorte -140,00 bis -139,50, 309. Sorte -140,50 bis -140,00, 310. Sorte -141,00 bis -140,50, 311. Sorte -141,50 bis -141,00, 312. Sorte -142,00 bis -141,50, 313. Sorte -142,50 bis -142,00, 314. Sorte -143,00 bis -142,50, 315. Sorte -143,50 bis -143,00, 316. Sorte -144,00 bis -143,50, 317. Sorte -144,50 bis -144,00, 318. Sorte -145,00 bis -144,50, 319. Sorte -145,50 bis -145,00, 320. Sorte -146,00 bis -145,50, 321. Sorte -146,50 bis -146,00, 322. Sorte -147,00 bis -146,50, 323. Sorte -147,50 bis -147,00, 324. Sorte -148,00 bis -147,50, 325. Sorte -148,50 bis -148,00, 326. Sorte -149,00 bis -148,50, 327. Sorte -149,50 bis -149,00, 328. Sorte -150,00 bis -149,50, 329. Sorte -150,50 bis -150,00, 330. Sorte -151,00 bis -150,50, 331. Sorte -151,50 bis -151,00, 332. Sorte -152,00 bis -151,50, 333. Sorte -152,50 bis -152,00, 334. Sorte -153,00 bis -152,50, 335. Sorte -153,50 bis -153,00, 336. Sorte -154,00 bis -153,50, 337. Sorte -154,50 bis -154,00, 338. Sorte -155,00 bis -154,50, 339. Sorte -155,50 bis -155,00, 340. Sorte -156,00 bis -155,50, 341. Sorte -156,50 bis -156,00, 342. Sorte -157,00 bis -156,50, 343. Sorte -157,50 bis -157,00, 344. Sorte -158,00 bis -157,50, 345. Sorte -158,50 bis -158,00, 346. Sorte -159,00 bis -158,50, 347. Sorte -159,50 bis -159,00, 348. Sorte -160,00 bis -159,50, 349. Sorte -160,50 bis -160,00, 350. Sorte -161,00 bis -160,50, 351. Sorte -161,50 bis -161,00, 352. Sorte -162,00 bis -161,50, 353. Sorte -162,50 bis -162,00, 354. Sorte -163,00 bis -162,50, 355. Sorte -163,50 bis -163,00, 356. Sorte -164,00 bis -163,50, 357. Sorte -164,50 bis -164,00, 358. Sorte -165,00 bis -164,50, 359. Sorte -165,50 bis -165,00, 360. Sorte -166,00 bis -165,50, 361. Sorte -166,50 bis -166,00, 362. Sorte -167,00 bis -166,50, 363. Sorte -167,50 bis -167,00, 364. Sorte -168,00 bis -167,50, 365. Sorte -168,50 bis -168,00, 366. Sorte -169,00 bis -168,50, 367. Sorte -169,50 bis -169,00, 368. Sorte -170,00 bis -169,50, 369. Sorte -170,50 bis -170,00, 370. Sorte -171,00 bis -170,50, 371. Sorte -171,50 bis -171,00, 372. Sorte -172,00 bis -171,50, 373. Sorte -172,50 bis -172,00, 374. Sorte -173,00 bis -172,50, 375. Sorte -173,50 bis -173,00, 376. Sorte -174,00 bis -173,50, 377. Sorte -174,50 bis -174,00, 378. Sorte -175,00 bis -174,50, 379. Sorte -175,50 bis -175,00, 380. Sorte -176,00 bis -175,50, 381. Sorte -176,50 bis -176,00, 382. Sorte -177,00 bis -176,50, 383. Sorte -177,50 bis -177,00, 384. Sorte -178,00 bis -177,50, 385. Sorte -178,50 bis -178,00, 386. Sorte -179,00 bis -178,50, 387. Sorte -179,50 bis -179,00, 388. Sorte -180,00 bis -179,50, 389. Sorte -180,50 bis -180,00, 390. Sorte -181,00 bis -180,50, 391. Sorte -181,50 bis -181,00, 392. Sorte -182,00 bis -181,50, 393. Sorte -182,50 bis -182,00, 394. Sorte -183,00 bis -182,50, 395. Sorte -183,50 bis -183,00, 396. Sorte -184,00 bis -183,50, 397. Sorte -184,50 bis -184,00, 398. Sorte -185,00 bis -184,50, 399. Sorte -185,50 bis -185,00, 400. Sorte -186,00 bis -185,50, 401. Sorte -186,50 bis -186,00, 402. Sorte -187,00 bis -186,50, 403. Sorte -187,50 bis -187,00, 404. Sorte -188,00 bis -187,50, 405. Sorte -188,50 bis -188,00, 406. Sorte -189,00 bis -188,50, 407. Sorte -189,50 bis -189,00, 408. Sorte -190,00 bis -189,50, 409. Sorte -190,50 bis -190,00, 410. Sorte -191,00 bis -190,50, 411. Sorte -191,50 bis -191

Bermischtes.

Sachsenburg Proletariat der „Deutschen Jagd-Ausstellung“

Wichtigste Proletariat von Sachsenburg hat das Proletariat der Deutschen Jagd-Ausstellung...

Ein Präzedenzfall.

Die Schwester des früheren Kaisers, Victoria, hat sich bekanntlich mit einem um 10 Jahre jüngeren Mann verlobt...

Verhaftung einer Betrügerbande.

Wenn umfangreicher Warenhandelsbetriebe war Ende Oktober von der Vicarier Kammerassistenten der Fabrik...

Selbstmord eines Nürnberger Industriellen.

Der kaufmännische Direktor der Hüttenwerke Stadler, Kommanditgesellschaft in Nürnberg, Heinrich Stadler...

Über die finanziellen Schwierigkeiten wird gemeldet: Neben die Hüttenwerke Stadler & Co. Kommanditgesellschaft...

Straßenbahnzusammenstoß in Ludwigshafen.

Am Freitagvormittag ereignete sich in Ludwigshafen ein Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnzügen...

Man erlitt schwere innere Verletzungen, mehrere andere Jagdgäste wurden leichter verletzt. Die genaue Zahl der Verletzten konnte noch nicht ermittelt werden...

Starke Kälte in Italien.

In ganz Italien ist plötzlich eine ungewöhnlich starke Kälte eingetreten. Die Temperatur fiel am Mittwoch auf 0 Grad unter Null.

Grubenunglück in Britisch-Südwestafrika.

Nach Meldungen aus Johannesburg hat sich in den Kohlenruben in Crown ein schweres Unglück ereignet. Ein Schacht ist in einer Tiefe von rund 1000 Meter zusammengebrochen.

Ein verheerender Einbrecher festgestellt. Am Freitag wurden in Berlin bei der Station nach einem misglückten Einbruch in das Stationsgebäude zwei Einbrecher festgestellt.

Sühne für einen Totschlag. Bei einem im vorigen Jahre vom Charlottenburger Haus- und Grundbesitzerverein veranstalteten Bauleben waren die beiden Hauptgenossen einer Tombola an den Vorsitzenden des Vereins...

Raubüberfall auf einen Bahnwärter. Am Freitagabend wurde ein Bahnwärter von der Kleinbahn Dahmsdorf-Buckow (Brandenburg), der Lohngehälter in Höhe von 1000 Mark abgeholt hatte...

Zum vierten Male zum Tode verurteilt. Vor dem Strafgericht in Gießen wurde der schon dreimal von verschiedenen Instanzen wegen Ermordung seiner Frau verurteilte Adam Dobinski...

Deutsche Verbrecher in Schweden verhaftet. Wie aus Götterburg (Schweden) gemeldet wird, wurde dort bei dem Versuch, einen Geldschrank mit Dynamit zu sprengen...

Herbstbrunnen von Schiffen durch Eismassen auf der Neva. Am Dienstag rissen die auf der Neva treibenden Eismassen fünf mit Holz beladene Schiffe vom

Anker und zertrümmerten sie. Am Mittwoch erlitt in den Ladoga-Räumen ein mit Kesseln beladener Dampfer „Berolina“ bei dem Versuch, sich durch die Eismassen hindurchzubohren...

Neun Arbeiter ertrunken. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist infolge des starken Eisanges auf dem Flusse Oka in der Nähe von Nishnowgorod eine Fähre mit neun Arbeitern untergegangen.

Ein sinnliches Pinacua vermißt. Ein Pinacua der Hero-Gesellschaft ist auf der Fahrt von Neval nach Oelingsfors verschwunden. Das Pinacua ging am Mittwoch um 2,15 Uhr ab.

Ein Tornado über Washington. Nordost-Washington wurde von einem Tornado heimgesucht, durch den verschiedene Häuser abgedeckt wurden. Ein Schulhaus wurde gleichfalls beschädigt.

Der Tornado hatte eine Stundengeschwindigkeit von 100 Meilen und ganze Häuserbreiten gerührt. Die Rettungsarbeiten wurden durch gleichzeitige einsetzende Regenfälle erschwert.

Das nachte Leben und — das Einglas gerettet. Unter den Geretteten der „Masalda“ befand sich, wie berichtet, auch der Fiskusdirektor Arthur Bollath. Bollath hatte bei dem Untergang alle Kleidungsstücke verloren...

Männer und Frauen.

Eine englische Statistik.

Ein Engländer hat eine Statistik aufgestellt, wobei er zu dem Resultat kommt, daß seine männlichen Landesgenossen für Sport noch mehr Interesse beweisen als für Geschäfte...

Table with 2 columns: Männer, Frauen. Lists various activities like Sport, Geschäfte, etc.

Aus dieser Aufstellung ist zu ersehen, daß die Frauen bei den Männern beinahe am Schluss stehen, wogegen die Männer bei den Frauen an erster Stelle sich befinden.

Die Männer geben im allgemeinen nicht viel auf ihre Kleidung. Sie sprechen hierüber fast nie mit anderen Männern.

Für die Tagesneuigkeiten zeigen die meisten Frauen erst dann Interesse, wenn sie von einem interessanten Prozeß oder Mord berichten.

Und Wiege erzählen! Ich habe noch nie eine Frau Wiege erzählen hören, so sagt der englische Statistiker, der für das oben Angegebene die Verantwortung zu tragen hat.

Advertisement for LUX SEIFENFLOCKEN. Includes an image of a woman and text: 'Für die schonende Reinigung Ihrer Wollsachen gibt es nur ein zuverlässiges Mittel: LUX SEIFENFLOCKEN SUNLICHT MANNHEIM'.

Large advertisement for 'Eine fluge Hausfrau' with a large 'G' logo. Text: 'Eine fluge Hausfrau wied kein Geld für Butter unnötig ausgeben, wenn sie gleiche Nährwerte und gleichen Wohlgeschmack so billig erhalten kann wie in Feinstmargarine: Blauband frisch gekirnt 1/2 Pfund 50 Pfennig.'

Advertisement for 'Blendend weiß' and 'Edelweiß' soap. Text: 'Blendend weiß, edelweiß. Bei sorgfältiger Behandlung und billiger Preisung scharfkantig oder zerbröckelt als nach Gewicht als. Dampfwäscherei „Edelweiß“ Ph. Stolte, Dresden-Cl. 23, Großenhainer Straße 140, Telefon 56277.'

Advertisement for 'Hausfrauen' and 'Edeka-Großhandel-Dresdner Kaufleute'. Text: 'Hausfrauen sammelt unsere Rabattmarken! Edeka-Großhandel-Dresdner Kaufleute Rabatt-Abteilung'.

Familiennachrichten

Statt besonderer Anzeige.

In der Nacht zum Donnerstag, dem 17. November, entschlief im 60. Lebensjahre infolge eines Herzschlages mein innigstgeliebter Mann und unser lieber Vater

Dr. phil. Alexander Gustav Adolf Struve

Dresden, Wiener Straße 41,
den 18. November 1927.

Janka Struve geb. Gontard
Dr. Gustav Struve
Jlase Struve
Irmfried Struve
Dorothea Struve
Fritz Struve

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet Montag, den 21. November, 12,15 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. — Von Besuchen und Blumenschmuck wird dankend gebeten, abzusagen.

Das plötzliche Hinscheiden unseres hochverehrten Chefs

Herrn Fabrikbesitzer

Dr. phil. Alexander Struve

hat uns mit tiefem Schmerz erfüllt. Der Verstorbene war uns ein gerechter, wohlwollender und beratender Vorgesetzter von edelster Gesinnung.

Sein Andenken wird in Dankbarkeit und Treue unvergessen bleiben und immer in uns fortleben.

Die Angestellten und Arbeiterschaft der Firma Dr. Struve, Dresden, Struvestraße 8.

Sächsische Familiennachrichten.

Schoren: Dr. Wilhelm Herzfeld, Dresden, T.; Hans Schwarz, Dresden, S.; Georg Kühner, Dresden, S.; Rud. Seibold, Pirna, S.

Schorben: Marie Pauline Clara Dietrich verm. gem. Witte geb. Reindl, Marie verm. Sobad geb. Oeber, Martha Reihner geb. Richter, Paula verm. Ehrhardt geb. Thomak, Gertrud Franke geb. Frey, Marie Oß geb. Pöhlmann, Ernst Schumann, Buchhalter Max Adam, Clara verm. Wolff geb. Ullrich, Bert.

meiner i. R. Joseph Reidl, sämtl. in Dresden. — Walthofsbefitzer Emil Bruno Lommasch, Oberbernsdorf; Emma Bertha Dr. hler geb. Lehmann, Oberregierungsrat Eugen Erich Wöhrer, Oberhüttenhüttenverwalter i. R. Anton Hermann Wehler, sämtl. in Freiberg; Rutha Wempe, Pirna; Anna Weinholt geb. Heuterig, Heidenau; Johanna Neumann geb. Wehler u. Carl Gottfried Wendler, Meißen; Kurt Karisch, Schwarzenberg; Friedrich Gustav Dörfling u. Sohlretter Heinrich Dietrich, Bautzen.

Aerztliche Personalnachrichten

Ich habe die Praxis des verstorbenen Herrn Dr. Paul Teuscher, Weibler Hirsch heute übernommen.

Dr. med. Erich Bieck

Dr.-Weißer Hirsch
Wolfsdügelstr. 1.

Telefon 37 00.
Sprechst. 9 10 3-4.

Herm. Mühlberg

Herren-Bekleidung

elegant und preiswert



Winter-Ulster
aus farbigen Flauschen, warme und kräftige Qualitäten, **78⁰⁰**
110.00, 98.00, 88.00

Winter-Ulster
aus halbbaren, gemusterten Cheviotstoffen, in modernen Formen, **55⁰⁰**
89.00, 69.00

Winter-Ulster aus marengo, und dunklen, gemusterten Cheviots, mit angewebtem Füller, in neuesten Formen **81⁰⁰**
108.00, 98.00

Winter-Ulster aus Ratineé und Velours, beste Qualitäten, prima Verarbeitung und Passform, neueste Form, **115⁰⁰**
152.00, 145.00, 128.00

Winter-Palciots aus schwarz und marengo Melton oder Velours, glatte und Gebrochform, teils mit Steppfüller, **88⁰⁰**
159.00, 125.00, 120.00, 105.00

Sacco-Anzüge aus flott gemust. Cheviots, moderne ein- und zweireihige Formen, prima Verarbeitung **59⁰⁰**
105.00, 99.00, 89.00, 75.00

Sacco-Anzüge neueste, moderne Kammgarne, beste Verarbeitung und Passform, moderner Schnitt, **87⁰⁰**
135.00, 128.00, 112.00, 99.00

Blaue Anzüge aus halbbaren Kammgarnen, prima Verarbeitung, neueste ein- und zweireihige Formen, **93⁰⁰**
142.00, 138.00, 132.00, 115.00

Smoking- u. Tanzanzüge teils mit gestr. oder kaltem Beinkleid, uni und fein gemust. Melton oder Kammgarn, tadellose Verarbeitung, **99⁰⁰**
152.00, 139.00, 128.00, 112.00

Sport-Anzüge 4teil., halb Chev.-u. Wippenstoffe, flott. Must., strapazierfähig, Qual. f. Wintersp. bes. geign., m. lg. Hose u. Kalckerbocker oder Breeches, **81⁰⁰**
129.00, 115.00, 96.00, 90.00

Ski - Anzüge

aus sportgerechtem wetterfest imprägniertem Trikot und Gabardine, dunkelblau, und mode, praktische Norweger- und Blusenform

144.- 112.- 109.- 87.- 75.-

Ski - Hosen

dunkelblau, aus gleichem Material wie vorstehend, glatte und Überfallhose

49.50 29.50 27.- 21.-

Verlangen Sie bitte die kostenlose Zusendung meines neuesten Wintersportkataloges

Fescher Anzug

aus feingemustert. Cheviot, beste haltbare Qualität und prima Sitz

75⁰⁰

Eleganter Ulster

aus strapazierfähig Cheviot, gute Verarbeitung und Passform

89⁰⁰

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden

Verloren.

Verloren gegangen weißes Crepe de Chine-Kleid.

Der leibliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen hohe Belohnung abzugeben, bei Hrn. Gauselstein & Vogler, Wilsdruffer Straße 1.

Stellenangebote

Jüngere perfekte Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Bezahlung mit Gehaltszuschuss bis zum 20. d. Mts. erbeten an

Landespenionsverband Sächsischer Gemeinden
Wiener Straße 28.

Mietgesuche

5- od. 6-Zimmer-Wohnung

gesucht Nähe Hauptbahnhof oder Köhlerstraße, Nebenb., Tauch vorhanden. Offerten erbeten u. N. 4470 an die Exp. d. Bl.

Achtung!
2 gute Oelgem. — Gelegenheitskauf
Königssee-Garmisch
mit schwarz. Rahmen, 90x70 cm.
Angebote um J. U. 734 Exp. d. Bl. erb.

Otto Schleinitz

im Torhaus am Krematorium
Dresden-Tolkewitz :: Ruf 34349

Totensonntag

Grab- und Urnenschmuck

in einfacher und bester Ausführung.

Große

Zuchtvieh-Auktion

400 hochtragende Kühe

und Starke

180 Bullen

in Königsberg i. Pr.
am 7. und 8. Dezember 1927

Ostpreussische Holländer
Rindvieh-Gesellschaft, o. V.

